

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Abonnement monatlich 1,20 G. wöchentlich 0,30 G. in Deutschland 2,70 G. durch die Post 3,20 G. monatlich für Sommermonate 5 G. Ausland: Die 10 G. Zeile 0,40 G. Beilage 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 G. Ausland: Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 1

Freitag, den 2. Januar 1931

22. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfach: Danzig 1045
Fernsprech-Nachruf bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 212 95. Anzeigen: Kanaßius,
Erpedition und Druckerei 242 07.

Ein „verheißungsvoller“ Jahres-Auftakt

2 Reichsbannerleute von Nazis erschossen

Überall Zusammenstöße — Die Hakenkreuz-Banden provozieren

In Berlin wurden in der Silvesternacht zwei Reichsbannerleute von einem Nationalsozialisten erschossen. In der Hufelandstraße, im Osten Berlins, feierten in zwei nebeneinander liegenden Häusern Reichsbannerleute und Nationalsozialisten Silvester. Als früh gegen 4 Uhr einige Teilnehmer der beiden Parteien auf die Straße gingen, kam es zu einer Schlägerei, die zunächst ohne ernstere Folgen blieb, später aber einen tragischen Ausgang nahm. Als die Streitenden sich bereits getrennt hatten, kehrte ein bis jetzt noch unbekannter Nationalsozialist zurück und betrat das Zigarrengeschäft Schneider, wo die Reichsbannerleute ihr Quartier hatten. Der Nazimann zog, ohne irgendwie bedroht zu sein, plötzlich seine Pistole und feuerte mehrere Schüsse ab. Ein Schuss traf den 28 Jahre alten Bruno Schneider, Hufelandstraße 31, in den Leib, ein zweiter den 29 Jahre alten Bankbeamten Herbert Graf, Hufelandstraße 35, in den Kopf. Beide Verletzte starben sofort nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus Friedrichshain. Bis jetzt haben die Fahndungen der Polizei nach dem Mörder noch zu keinem Ergebnis geführt.

„Nationale“ Männer betätigen sich

Der Leiter des braunschweigischen Fahndungsdienstes als Eisenbahn-Attentäter

Die Reichsbahndirektion Braunschweig hat, wie es in vielen anderen Bezirken Deutschlands auch geschehen ist, einen Streifen dienst eingerichtet, der polizeilichen Charakter trägt. In diesen Fahndungs- und Streifen dienst sind nur „national zuverlässige“ Männer eingereiht worden. Freigewerkschaftlich organisierte Beamte wurden nicht aufgenommen oder wenn ihre Gewerkschaftszugehörigkeit entdeckt wurde, wieder in ihre alte Stellung zurückversetzt. Seit vielen Monaten geschehen nun in der Umgebung Braunschweigs

andauernd Anschläge auf die Sicherheitseinrichtungen der Eisenbahn.

Es werden Signalbrüche durchschnitten, Steine und Bomben auf die Gleise gelegt, Züge gelockert und selbst fahrende Züge beschossen. Die Kriminalpolizei sucht seit vielen Monaten die Täter zu fassen. Als einige Arbeiter mehrere Täter auf frischer Tat ertapten, wurden sie von diesen beschossen, so daß die Täter entkommen konnten. In den Verdächtigungs- und in den Eisenbahnarbeiterkreisen geht das Gerücht, daß die Männer des nationalen Bahnschutzes selbst die Täter sind, um ihre Lebensnotwendigkeit nachzuweisen.

Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat jetzt den Führer, Eisenbahnsekretär Reih aus Braunschweig, nach Halberstadt veretzt. Reih wurde vor kurzer Zeit von der braunschweigischen Polizei einem Verhör unterzogen, da gegen ihn bringende Verdachtsmomente vorhanden sind, daß er der Organisator der Eisenbahnanschläge ist. Reih war

Leiter des Fahndungsdienstes.

Für diesen Verdacht sprechen auch noch folgende Tatsachen: Die Kriminalpolizei hat sich monatelang bemühen müssen, um von der Eisenbahn eine Pistole zu erhalten, um feststellen zu können, ob eine vom Bahnschutz verwandte Pistole auch von einem der Täter benutzt worden war. Man hatte nach einer Schießerei Patronen auf dem Bahnsörper gefunden.

Die Reichsbahndirektion wird natürlich aus politischen Gründen diese Meldung demontieren und hat bereits behauptet, daß keine Verdachtsmomente gegen Reih vorliegen. Grundlos ist die Versekung und das Verhör dieses „national zuverlässigen“ Mannes natürlich nicht gewesen.

Ueberfälle im Eisenbahnzug

Der Naziterror wird allmählich zu einer allgemeinen Landplage. So ist es in einem Eisenbahnzug auf der Strecke zwischen Berlin und Rathenow zu einer wüsten Schlägerei gekommen, die brutal

von den Nationalsozialisten hervorgerufen

wurde. Ein Trupp von Rathenower Nazis, der am Neujahrstage von Berlin zurückkehrte, belästigte die mitfahrenden Passagiere durch provozierende Deklamationen über die nationalsozialistischen Ideen. Als ein Reisender sich die Belästigungen verbat, fielen die Nazis über ihn her, und da ein Teil der Passagiere dem Geschlagenen zu Hilfe eilten, kam es zu einem wüsten und gefährlichen Durcheinander, so daß kurz vor Rathenow von den bedrohten Passagieren die Notbremse gezogen wurde. Beim Aufschlagsdienst in Rathenow behaupteten die Nazis frech, daß sie angegriffen worden seien. Dabei steht fest, daß sogar ein Teil ihrer Anhänger aus anderen Abteilen auf den Treibrettern des Zuges entlang in das Abteil eindrang, wo der Streit entstanden war.

Schwere Schlägereien in Chemnitz

In der Silvesternacht kam es in Chemnitz zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Als um Mitternacht das neue Jahr eingeläutet wurde, versuchten kommunistische Sprechchöre, die sich auf dem Hauptmarkt sammelterot hatten, das Glockengeläute durch den Gesang der Internationale zu übertönen. Da in Chemnitz vom Straßenbahnverkehr her noch Demonstrationsverbot besteht, wurden durch ein Ueberfallkommando die Ansammlungen

zerstreut. Im weiteren Verlauf der Nacht kam es zu zahlreichen schweren Schlägereien. Mehrere Personen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Sprengstoffattentat in Gotha

In der Silvesternacht, kurz vor 24 Uhr, verübten bisher unbekannt Täter in Gotha in der Hünersdorfstraße 2, in der sich die Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Gotha, befindet, ein Sprengstoffattentat. Die Täter haben nach der polizeilichen Darstellung eine in einem 63 Zentimeter langen Stahlrohr untergebrachte Sprengladung unter der Handhülle hindurchgeschoben und durch eine Handschraube zur Explosion gebracht. Die Sprengladung war mit einem Papierpfropfen abgedichtet, der, wie die Polizei feststellte, aus Teilen der kommunistischen illustrierten Arbeiterzeitung bestand. Durch die Explosion ist nur geringer Sachschaden entstanden: es wurden nur die Zwischentür aus ihrem Rahmen gerissen und eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Eine Frau, die zur kritischen Zeit gerade die Treppe herunterkam, wurde durch Glasplitter leicht verletzt. Die Handlung trägt, wie erklärt wird, offenbar politischen Charakter.



Auch Hindenburg fordert:

Die Länder müssen zusammenarbeiten

Um die Krise zu überwinden — Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Wirtschaftskrise und Arbeitsnot überschatteten den Neujahrsempfang des Reichspräsidenten. Der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Erfahrung immer wieder erneut den Beweis erbringe, daß ohne die volle und aufrichtige Eintracht der Nationen es nicht möglich sei, eine wirkliche wirtschaftliche Wiedergeburt der Völker herbeizuführen. Hoffen wir, so betonte der Nuntius, daß auch die wirtschaftliche Not ein Antrieb werde zu neuen, ernstgemeinten Versuchen, um eine innere

Einigung der Geister und Herzen bei den Nationen zu erreichen,

die allein eine feste Gewähr für eine gesicherte Freiheit und Ruhe unter den Völkern biete.

Der Reichspräsident erklärte in seiner Antwort, daß die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise mit besonderer Wucht das deutsche Volk treffen. Die Hoffnung Deutschlands auf eine dauernd wirksame Besserung der Lage sei aus umständen abhängig, über die das deutsche Volk nicht allein Herr sei. „Mit steigender Spannung“, betonte Hindenburg, „erwarte das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Der Ausgleich der starken Interessengegenätze, die allenthalben das politische, wirtschaftliche und soziale Schicksal der Völker bedrohen,

kann nicht von den einzelnen Ländern,

kann nicht in Vereinzeltung vollzogen werden. Zusammenarbeit aller, Zusammenfassung aller positiven Kräfte zur Ueberwindung der Krise, zur Beseitigung der Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit ist die große Friedensaufgabe, an der Deutschland mitzuwirken entschlossen ist.“

Neuer Anschlag auf die Braunschweiger Volksschule

Disfidentische Lehrer werden entlassen

Der Nazi-Minister Franzen tobt sich in einer geradezu sabotischen Weise im Volksschulwesen des Landes Braunschweig aus. Am Mittwoch erst kam die Nachricht von der Entlassung des Professors für Pädagogik an der Technischen Hochschule Braunschweig, Paulsen. Jetzt hat er am Mittwoch 26 disfidentische Volksschullehrern mitteilen lassen, daß sie zum 31. März 1931 entlassen seien. Unter den 1860 Lehrkräften an

150 000 englische Bergleute streiken

Die Ruhr-Arbeiter fordern internationale Vereinbarungen

Zeit Neujahr streikten in Süd-Wales 150 000 Bergarbeiter. In den großen Städten von Süd-Wales finden private Besprechungen zwecks Beilegung des Konflikts statt. Für Sonnabend ist ein Schlichtungsausschuß nach Cardiff zusammenberufen worden.

Süd-Wales, das insgesamt 100 000 Bergarbeiter umfasst, ist das am härtesten von der Arbeitslosigkeit heimgesuchte Kohlengebiet Englands.

Im Ruhrgebiet

Am Neujahrstag fanden im Ruhrgebiet zahlreiche Bergarbeiterversammlungen statt, in denen zu dem negativen Ausgang der Schlichtungsverhandlungen Stellung genommen wurde. In allen Versammlungen kam die große Enttäuschung der Bergarbeiter über die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen zum Ausdruck. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Kohlenkrise eine Zeitkrise der Weltwirtschaft sei und sich nur durch internationale Vereinbarungen in der Abiag- und der Arbeitszeittage mildern lasse. Die Forderungen, Entlassungen und Kurzarbeit, sowie die Steigerung der Sozial- und Steuerlasten hätten die Lage der Bergarbeiter bereits genügend bedrückt. Der Ruhrverband müsse und könne auch ohne Kohlenentzug durchkommen.

Die drei großen Organisationsgruppen der Bergarbeiter, Bergbau-Industriearbeiterverband, Christen und Kirche bilden eine geschlossene Front gegenüber den Versuchen der Kommunisten, eine wilde Streikbewegung zu entfesseln.

Wirtschaftskrise überall

Auch Australien hat die Weltwirtschaftskrise nicht verschont. Es ist zu schweren Arbeitslosenunruhen gekommen. Das Bild hält einen Zusammenstoß mit der Polizei fest.



Professor Paulsen, der von dem Nazi-Minister seines Amtes enthoben wurde

Es wird also in Braunschweig zukünftig nicht mehr nach Eignung und Tüchtigkeit gefragt. Wer der Kulturreaktion nicht in den Kram paßt, schießt eben. So faßt ein „Kultusminister“ seine Aufgabe auf.

Joffres Befinden hoffnungslos. Das hoffnungslose Ringen des Marschall Joffre mit dem Tode dauert weiter an. Seit Donnerstag, vormittag 11 Uhr, liegt der Kranke in todesähnlicher Ohnmacht. Poincaré scheint sich auf dem Wege der Genesung zu befinden. Die Ärzte haben ihm gestriet, täglich mehrere Stunden aufzusein.

Die spanische Revolution ist nicht aufzuhalten

Die technischen Vorbereitungen waren jetzt noch ungenügend / Politische Voraussetzungen sind da

Der Berichterstatter des „Soz. Pressebüros“ hatte in Antwerpen eine Unterredung mit dem spanischen Revolutionär Franco, der nach Katalanien des Aufstandes aus Spanien fliehen mußte. Franco ist voller Hoffnung für den baldigen Sieg der spanischen Revolutionsbewegung.

Vom politischen Gesichtspunkt aus, so äußerte er sich, war die Bewegung vorzüglich vorbereitet

vorden. Ihre Grundlage war der sogenannte Pakt von San Sebastian zwischen den spanischen Revolutionären und in katalanischen Autonomisten, auf der Basis der föderalen Republik. Die Sympathien der ganzen Bevölkerung waren zweifelhaft. Tatsächlich unterstützen nur die hohe Geistlichkeit und die Kirchenfürsten, die hohen Offiziere der Armee, insbesondere der Artillerie, ferner die Aristokratie, Großbourgeoisie und die Finanz- und monarchistische Partei. Das Volk in Stadt und Land, die freien Berufe, großer Teil des niederen Klerus und selbst der Armee gegen die Monarchie.



Franco's Ankunft in Belgien

Franco wird von dem bekannten Katalanenfürher, Oberst Magia, begrüßt, der nach seinem ebenfalls gescheiterten Aufstandsversuch in Belgien im Exil lebt. Das Bild von links nach rechts: Magia, Franco und Magia.

Aber die Bewegung schlug fehl infolge der ungenügenden technischen Vorbereitungen. Der verfrühte Aufstand in Jaca ermöglichte es der Regierung, Gegenmaßnahmen zu treffen, darunter namentlich auch die Verhaftung aller republikanischen und revolutionären Führer in Madrid, gerade am dem Tage vorzunehmen, bevor der Aufstand in der Hauptstadt ausbrechen sollte. In Abwesenheit der Führer konnte der geplante Generalaufstand, auf den die Aufständischen unbedingt gerechnet hatten, nicht ordnungsgemäß proklamiert und zeitlos durchgeführt werden. Das ist nach Franco der eigentliche Grund der Niederlage.

Mit sichtlich zufriedener und mit Stolz erzählt Franco, wie er einige Wochen vor dem Madrider Aufstand aus dem Militärgefängnis in Madrid entkam. Alles war sehr sorgfältig vorbereitet und

sogar mehrfach erprobt worden.

Franco hatte bemerkt, daß der Gefängnisvorhüter des Nachts unbewacht blieb. Er gelang ihm, mit Hilfe von falschen Schlüsseln in die Gefängnistür zu gelangen und das dort befindliche Eisengitter mit einem eingeschmuggelten Werkzeug durchzuschlagen. Jedesmal, wenn ein Teil Arbeit vollendet war, bestrich Franco den Einschnitt mit schwarzem Wachs, um ihn unsichtbar zu machen. Als es endlich so weit war, kam Kaba, sein Mechaniker, der die Verbindung zwischen ihm und der Außenwelt herstellte und ihm in jeder Weise behilflich war, um 2 1/2 Uhr nachts mit einem Auto angefahren und blendete den einzigen Wächter auf der Straße mit der Autolaterne davor, daß Franco sich aus einer Höhe von 15 Metern mit einem Seil herablassen konnte, ohne von dem Wächter bemerkt zu werden.

Russischer Kurier ermordet!

Von Agenten der Tscheka — Auf der Reise von Moskau nach Warschau

Der sowjetrussische diplomatische Kurier Stolarow ist auf der Reise von Moskau nach Warschau von Agenten der Tscheka ermordet worden. Stolarow soll, wie aus Warschau gemeldet wird, wichtige politische Dokumente mit sich geführt haben, u. a. einen deutsch-russischen Geheimvertrag (?). Er stand im Verdacht, daß er diese Dokumente im Ausland veröffentlichen wollte.

Sie haben genug vom Bolschewismus

Führende russische Techniker scheiden freiwillig aus dem Leben Dem Berliner Organ der russischen Sozialdemokraten, dem „Sozialistischen Woken“, ist folgender Bericht aus Moskau zugegangen:

„Wir erfahren von dem Selbstmord des Ingenieurs Schein. Er war im Schädigungsprozeß ein wichtiger Belastungszeuge. Nach Beendigung des Prozesses hat er sich in der Gefängniszelle erhängt!“

Beharrlich hält sich das Gerücht, daß Professor Sedobov, einer der Hauptangeklagten im Kamisin-Prozeß, plötzlich im Gefängnis gestorben sei.

Dieser Tage hat der Ingenieur Klart durch Sturz aus dem vierten Stockwerk Selbstmord verübt. In einem hinterlassenen Brief erklärt er, nach Lage der Dinge sei es doch unermesslich, daß man als Ingenieur früher oder später zum Schädling erklärt wird!

Zusammen mit seiner Frau tötete sich der stellvertretende Direktor des Gummitrusts, Ingenieur Lissin. Auch er hat den Freitod dem Brauen vorgezogen, dem die technische Kräfte, wie der Moskauer Prozeß neuerdings gezeigt hat, ausgeliefert sind.

Einer der wichtigsten Belastungszeugen der Anklagebehörde, der sich jetzt im Gefängnis befindet, sagte zu seiner Frau, die ihn besuchte: „In meinen Aussagen ist kein wahres Wort.“

Die Anstrengungen müssen verdoppelt werden

Ein Aufruf der Wiener Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratische Parteivertretung in Wien erließ zu Neujahr einen Aufruf an die Parteimitglieder, der einen Rückblick auf das vergangene Jahr und eine Darstellung über die bevorstehenden Kämpfe gibt. In dem Aufruf heißt es denn u. a.: „Wir führen unseren Kampf gegen die kapitalistische Klassenherrschaft im engsten Einvernehmen mit den Proletariern aller Länder. Im kommenden Jahre wird die Arbeiter-Olympiade die Arbeit sportler Europas in Wien versammeln. Ihr wird der Internationale Sozialisten-Kongress in Wien folgen. Zum erstenmal werden die Vertrauensmänner der sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder in Wien versammelt sein. Wir wollen sie würdig empfangen.“ Zum Schluß heißt es: „Die Not der Zeit muß unsere Anstrengungen verdoppeln. Was immer das neue Jahr bringt, es soll uns gerüstet finden.“

Wo bleibt der zweite Mann?

Ein Kampfruf zum neuen Jahr

Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Otto Weiskopf, veröffentlicht folgenden Neujahrskampfruf:

Die Jahreswende sieht die Partei in höchster Aktivität. Es gab keine Ruhe seit der Wahl vom 14. September und darf keine mehr geben! Partei, Gewerkschaften, Arbeitersport-Organisation und Reichsbanner formieren sich zur großen, geschlossenen Verteidigungsarmee der Republik.

Drüben schwingen Prinzen, Fürsten, Grafen und Barone das Banner der neuesten „Arbeiterpartei“. Als Befreier spielen sie sich auf. Sie, die, solange sie konnten, das Volk knebelten und in politischer Unmündigkeit erhielten, die es im Stahlbad des Krieges zugrunde richteten, um am Ende sich selber schnellstens in Sicherheit zu bringen.

Gewissenlos das Demagogentum spielt mit dem Gedanken eines neuen Krieges.

Einigkeit und Geschlossenheit im Kampf gegen die Demagogen der Diktatur muß die Parole sein. Was aber tun die Kommunisten? Zum Vorteil der Reaktion versuchen sie weiter, die Arbeiterbewegung zu spalten und zu zertrümmern. Gelänge ihnen das, so wäre den schamlosen Arbeiterfeinden der Sieg gewiß.

Für uns Sozialdemokraten kann es in diesem Jahre nur eine Parole geben. Das ganze arbeitende Volk muß einheitlich zusammenstehen in der Sozialdemokratischen Partei, in den Gewerkschaften, in den Sportorganisationen, im Reichsbanner. Für das stärkste Wachstum unserer Organisation und unserer Presse muß die letzte, die äußerste Kraft aufgebracht werden.

Dieser Ruf geht an jeden und an jede.

Mindestens ein Mitglied für die Partei, mindestens einen Abonnenten für die Parteipresse in dem heute beginnenden Jahr zu gewinnen, ist eine Pflichtaufgabe für jeden Genossen und jede Genossin.

Sichtbar und hörbar, immer wieder an die Gemissen pochend, muß alle bei ihrer Arbeit die Frage begleiten:

Wo bleibt der zweite Mann? Was hast du in diesem Jahre schon getan, um der Organisation ein neues Mitglied, der Presse einen neuen Abonnenten zu werben? Denke an deine Pflicht! Eile, damit es nicht zu spät wird!

In unserer Presse, in unseren Versammlungen, überall, wo Genossen in weiterem oder engerem Kreise zusammenkommen, immer wieder muß an alle einzelnen die Gemissensfrage gerichtet werden, ob sie ihre Pflicht gegenüber der Partei erfüllt haben?

Wo bleibt der zweite Mann?

Wir sind stark in der Verteidigung. Wir müssen stärker werden zum Angriff. Das Jahr 1931 muß für uns ein Jahr des Triumphs, für die Feinde der Arbeiterklasse aber ein Jahr der schmachvollen Niederlage werden! Darum mühe jeder jeden Tag und jede Stunde! Darum richte immer wieder jeder an jeden, vor allem aber an sich selber die drängende Gemissensfrage: Was hast du getan, um die Macht der Arbeiterorganisationen zu stärken?

Wo bleibt der zweite Mann?

Neue Kiefenplatte in Mailand

In Mailand kam es am Mittwoch an der Börse bei der Ultimo-Regulierung zu dem seltenen Fall, daß auf einmal eine ganze Gruppe von Maklern mit einer Reihe von Millionen Lire in Konkurs erklärt wurden. Auch einzelne Verhaftungen sollen vorgenommen sein. Der Konkurs der Gruppe von etwa 12 Maklern ist für die italienische Wirtschaftslage insofern von Bedeutung, als die Makler im Auftrag der bekannten Großbank Credito Marittimo 1927 Aktien gehandelt haben sollen. Das ist eine Bank, die über etwa 250 Millionen Lire Kapital verfügt. Es wird deshalb in Bankkreisen davon gesprochen, daß die Staatsbank mit einer Stützungsaktion werde eingreifen müssen, zumal da der Konkurs noch weitere Kreise ziehe.

Ein Märtyrer des Systems

Freitod eines politischen Gefangenen in Rom

Im Untersuchungsgefängnis in Rom machte gestern ein gewisser Umberto Ceva seinem Leben ein Ende, der wegen Beteiligung an einer antisozialistischen Organisation verhaftet worden war und vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollte. In einem hinterlassenen Schreiben an seine Frau hat Ceva die Gründe, die ihn zu der Tat führten, auseinandergesetzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, um die Begleitumstände des Selbstmordes klarzustellen.

Die Bonbonniere

Von Maxilian

Das Ehepaar Kulide hatte in diesem Leben nur eine gemeinsame Freude — und das war das Geld, das sie gemeinsam verdient und gespart hatten. In dem ausgehenden Schlächtergeschäft dominierte selbstzufrieden und verantwortungsbewußt Madame Kulide, selbst wie eine appetit-mechende Patete anzusehen, und verkaufte Leberwurst mit Speckwürfeln, Thüringer Mettwurst, Röllchinken, Rotwurst, Sülze, Kassler Rippensteck, Brühpolnische, Schweinestopf — hier ein Pfund — dort ein Viertel — da ein Kilo — je nachdem. Die verächtliche Gehilfin hatte nicht gerade faule Tage bei Madame und der etwas herbere Geselle schluckte manchmal verhaltenen Fluch ingrimmig herunter oder tobte sich in der Wurstkammer hinten auf dem Hof aus.

Vater Kulide war auch nicht gerade artbesessener, was er meinte seine teure Gattin zu spüren bekam. ... lides waren sparsame Leute, hatten sich in den Jahren vieles verlagert, besonders Madame. Sie hatte auch zusammengekratzt, wo sie nur konnte. Als sie reinfindende schwarze Kluge und die von einer Triorsfältigkeit aufgetürmte Friseur hatte sie nicht ver-die Reineidene und die funktvoll ondulierten Friseur nun mal zum Geschäft. Es machte immerhin einen Eindruck, in dieser Anbiederung die Kunden zu be- und mit eigenem Kunstgriff am Gewicht zu knapen stülcht nicht zum Vorteil für die Kunden — sie verstand it der Wage zu balancieren, weswegen Herr Kulide als „Perle“ bezeichnete. Das war sie in der Tat.

Es Zeugnis stellte er ihr auch programmäßig jedesmal, wenn sie ihre Sparparnisse durchschulterte. Bald würde es zu einem kleinen niedlichen Eigenheim mit Garten an der Peripherie der Stadt langen — ein kleines Privatauto natürlich einbezogen — wäre je gelacht — und — dann mal erst eine schöne Reise. Herr Kulide überlegte schon, ob er dann nicht auch die Lucien Strahlbrillanten, die hier und da auf der Reinschleudner und den kleinen Wurstklingern von Madame blinkerten, nicht durch echte erziehen sollte. Na — wir wollen mal sein — sagte er dann immer zu sich selbst, wenn bloß. ... Ja was denn? Wenn bloß? Na ja, also Herr Kulide war, um es gleich zu sagen, eiferfüchtig auf Frau Kulide, die Perle, sonst gab's nichts, was das gute Einvernehmen störte. Eiferfüchtig? Gott ja — Frau Kulide hat nun nicht von jeher einer appetitregenden fetten Patete geglichen, auch nicht damals, als sie die berühmte Bonbonniere erhielt. Diese Bonbonniere aus seinem Vorzellan mit glänzender Schiefer und ebenjohlem Schiefer im Baiteau

stil darauf und mit Goldbronzering um den Deckel und die Verkleidung, hatte Frau Kulide nämlich nicht von Herrn Kulide erhalten, sondern bereits am Konfirmationsstage von einem stillen Verehrer. Die Freundinnen hatten damals die Köpfe zusammengesteckt und viel über dieses kostbare Geschenk, den Geber und die Empfängerin gemunkelt. Das amoureuze Schäferpaar auf dem Deckel der Bonbonniere wurde — na sagen wir — als zarte Anspielung, verdeckter Wunsch gedeutet. ... Schließlich brachte Frau Kulide das Prachtstück mit in die Ehe und gab ihm einen Ehrenplatz auf der Spiegelkonsol aus blankpoliertem Mahagoniholz im Salon. Kulide hatte nun im Laufe der Jahre reichlich Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß seine Gattin beim Abtauchen dieser Konsole und Bonbonniere besondere Sorgfalt walten ließ — nie hatte ein dienstbarer Geist das Prachtstück berühren dürfen. Dann und wann bekam es auch ein mildes Seifenbad. Der Geber der Bonbonniere wurde zwischen den Eheleuten zwar nie erwähnt, aber dennoch schien es im Zusammenhang mit dieser Kostbarkeit zu stehen, daß Kulide eines Tages wieder mal seinen Anfall bekam. Er war recht jähzornig, was sich dann und wann äußerte. Was ihn nun eigentlich an jenem Tage in Rage brachte, wurde Frau Kulide nie ganz klar. Er kam ins Geschäft gestürzt, sagte kaum „Guten Tag“ jauchte an seiner Frau vorbei und hinauf in die Wohnung. Offenbar hatte die Bonbonniere mit dem Schäferpaar a la Baiteau es ihm wieder mal angetan. Er packte sie unjanst an, während Frau Kulide hinter ihm im Türschwamm auftauchte, nichts Gutes ahnend. Will er sie ihr an den Kopf werfen? Nein — er weiß immerhin, was sich gehört. ...

Wuschmäubend türzte er mit der Bonbonniere davon bis ans Ufer des in der Nähe vorbeistreichenden Kanals. Plötzlich — rein damit!

Noch argelten die Wasserblasen, als Herr Kulide hinter sich das Kammergeschrei seiner teuren Gattin hörte, die einen Anfall nahe zu sein schien. Kulide freute sich innerlich über seine Rache — aber wie lange? Reflexiv brach er zusammen, nachdem Frau Kulide ihm händeringend und weinend und wahrhaft dramatisch auseinandergerückt hatte, daß — ja, daß die Bonbonniere das zusammengepackte Geld enthielte. ...

Die darauffolgenden Tage war Herr Kulide nicht mehr Herr seiner selbst. Sternhagel betrunken kam er jeden Abend nach Hause.

Frau Kulide ertrug die Situation mit Würde und verkaufte weiter Wurst und Schinken an die Kunden.

Nach einer Woche jagte Herr Kulide in schwer betrunkenem Zustand den heroischen Entschluß, sich in den Kanal zu würgen, der ziemlich träge dahinfließ, um möglicherweise die Bonbonniere wieder herauszufischen. Vielleicht sah sie im zähen Schlamm sein — dort einige Meter vom Ufer ent-

fernt, wo die große Kastanie stand.

Ob er die Bonbonniere erwischte, weiß kein Mensch, denn lebend kam Herr Kulide nicht wieder an die Oberfläche.

Frau Kulide spielte die unglückliche Witwe und vom Schicksal hart geprügte Frau wie sich das gehört. Die Verwandtschaft und Bekanntschaft war mit ihr zufrieden. Man beschloß doppelt so viel bei der „armen“ Witwe zu kaufen.

Aber die Bonbonniere und ihre Geschichte verriet sie indessen kein Wort. Auch nicht davon, daß das Geld sich gar nicht darin befunden hatte, sondern ganz wo anders, wo es viel sicherer lag. Sie vertraute ihr Geheimnis nicht mal ihrem Freund und Verehrer, der die breitausladende kunstvolle Bonbonniere einstmalig gespendet hatte.

Und das alles, trotzdem er ständiger Gast in ihrem Hause ist und dieses sehr oft so spät verläßt, daß die Nachbarschaft angefangen hat, darüber zu munkeln. ...

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“ in Wien. In den Räumen der Wiener Secession fand Mittwoch durch den Bundespräsidenten Miklas, die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“ statt. Gestandter Graf Verchenfeld erinnerte in seiner Ansprache daran, daß seit der Jahrhundertwende deutscher Malerei, die vor 5 Jahren eröffnet wurde, auf der Bahn der kulturellen Zusammenarbeit mancher Schritte nach vorwärts getan sei. Das Verhältnis sei vertieft und die Erkenntnisse gemeinsamer wie getrennter Aufgaben und das Verständnis für die Eigenarten innerhalb der deutschen Art überbaut erörtert worden.

Fasoli freigeprochen. Der römische Antiquitätenhändler Fasoli, der von dem italienischen Bildhauer Dottina wegen verleumdlicher Behauptungen verklagt worden war, wurde freigeprochen.

Zweites Internationales Brudnerfest 1931. Im Rahmen einer Hauptversammlung der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Section Wien, wurde die Veranstaltung eines Zweiten Internationalen Brudnerfestes für Ende September 1931 beschlossen. Die Festspiele sollen in Wien unter Heranziehung allererster Kräfte und in Verbindung mit einer allgemeinen Tagung der Gesellschaft stattfinden. Die künstlerische Oberleitung wird dem Wiener Generalmusikdirektor Franz Schalk übertragen. Das von der Stadt Wien für 1931 geplante Brudnerfest wird demzufolge zugunsten Wiens auf das Jahr 1932 verschoben werden.

Amundsen-Ausstellung in Oslo. Zu Ehren des großen Nordpolforschers Roald Amundsen, der bekanntlich auf der Suche nach der Nordpol-Entdeckung einen so tragischen Tod gefunden hat, veranstaltet das Sk-Museum in Oslo eine Nordpolfahrer-Ausstellung. Unter den Ausstellungsgegenständen sind besonders bemerkenswert ein Teil und der ausgeputzte Schlüßelring Amundsens.

Danziger Nachrichten

Silvester

Wohl noch nie ist in Danzig ein neues Jahr mit so fanatischem Strach begrüßt worden als diesmal. Um punkt 12 Uhr brummen die Turmglocken, heulen Sirenen, Schiffe krachen, Feuerwerk knallt und hunderttausend Nehen brüllen.

In den Straßen herrschte ungewöhnliches Leben und Treiben. In der Rangaasse wogte die Menge nur mit Mühe vorwärts. Wie alljährlich beherrschten auch hier wieder die Vermummten das Bild. Fernwegene „Cowboys“ schritten mit dem tänzelnd wiegenden Gang, aber es gibt ja immer noch Leute, die aus solchem Anlaß den letzten Pfennig auf den Kopf hauen und jene, denen es in Zeiten allgemeiner Not am allerbesten geht und die zur Feier des Tages auch vor dem teuersten Sekt nicht zurückzucken.

So schreiben wir nun 1931; die Silvesternacht liegt bereits lange zurück; werden all die hunderttausendfachen Wünsche in Erfüllung gehen? Wird das neue Jahr auch nur einen kleinen Teil der Hoffnungen, die man in es setzt, verwirklichen? Niemand weiß es, aber wir wollen es hoffen.

Die Diplomaten wünschen Glück

Neujahrsreden im Hause Sahn

Dem internationalen Brauche folgend, fand am Morgen des Neujahrstages beim Präsidenten des Senats ein Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Es traten den Besuch ab: der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravinga; der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Straßburger, und das Konsularkorps.

Bei dem Empfang des Konsularkorps hielt der deutsche Generalkonsul Dr. Freiherr von Thermann als Vertreter des abwesenden Donens eine Ansprache, in der er im Namen des hiesigen Konsularkorps der Freien Stadt Danzig die allerherzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche für das neue Jahr aussprach. Er gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß

Danzig die schweren Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise möglichst bald überwinde.

die Fähigkeit und Tüchtigkeit der alt eingewohnten Danziger Bevölkerung, die schon so manche Stürme und Nöte in den langen Jahrhunderten ruhmvoller Vergangenheit überwunden hat. Anschließend gedachte Generalkonsul von Thermann der Tatsache, daß Senatspräsident Sahn vor wenigen Wochen auf eine zehnjährige Tätigkeit als verantwortlicher Leiter der Freien Stadt Danzig zurückblicken konnte. Er sprach ihm im Namen aller Kollegen den besonderen Dank für die stets angenehme und reibungslose Zusammenarbeit aus, die während dieser zehn Jahre die Beziehungen des Konsularkorps zu dem Senat der Freien Stadt Danzig und insbesondere zu dem Senatspräsidenten, als dem Leiter der auswärtigen Abteilung des Senats gekennzeichnet hat. Er möchte deshalb, in die guten Wünsche für die Freie Stadt Danzig auch gerade den Herrn Senatspräsidenten, ausdrücklich einschließen.

Präsident Dr. Sahn dankte für die Glückwünsche die der Freien Stadt Danzig und ihm persönlich ausgesprochen sind. Er führte dann wörtlich aus: „Wir brauchen alle, auch wohl die meisten der hier vertretenen Staaten, Glück im neuen Jahre im wahren und vollen Umfange des Wortes. Die Freie Stadt geht einen besonders harten Leidensweg, er führt in aspera (durch Nacht). Aber ich bin mit dem Herrn Generalkonsul darin einig, daß die Eigenschaften, die er von der Danziger Bevölkerung rühmend hervorgehoben hat, letzten Endes doch, wenn auch noch nicht ad astra (zum Licht), dazu ist es wohl noch zu früh, aber doch wenigstens zur Überwindung der aktuellen Schwierigkeiten führen werden. Wohl die meisten von Ihnen, meine Herren, teils in langjähriger amtlicher Stellung, teils als Danziger Staatsangehörige, haben die Entwicklung der letzten zehn Jahre mit angesehen, mit erlebt und sind dadurch in der Lage, das, was in dieser Zeit in aufbauender, jäher und unendlich mühseliger, aufreibender Arbeit geleistet ist, kritisch zu würdigen. Wir alle haben uns alles wohl anders vorgestellt.“

Aber wir alle wollen auch heute nicht, wie ich es so oft den Danzigern versucht habe einzuhämmern, den Mut sinken lassen.

Ich vertraue auch im neuen Jahre, daß das Konsularkorps sich von der Grundidee wird leiten lassen, die Beziehungen zwischen den von Ihnen, meine Herren, vertretenen Staaten und dem Freistaat in freundschaftlicher Weise zu fördern und zu pflegen. Das traditionell gute Verhältnis zur Danziger Regierung wird, wie ich aufrichtig wünsche, auch in Zukunft weiter bestehen und gute Früchte tragen. Hell und leuchtend flattern heute die Banner der deutschen Hansestadt im Winde, Kreuz und Krone. Ich trage im Herzen das Wappen, das mit den Kreuzen über Leib zur Krone der Erfüllung weist. Ich grüße das Staatsymbol Danzigs mit den Worten, die auch Ihnen gelten: Ein glückliches neues Jahr!“

Im Anschluß an den Empfang des Konsularkorps sprachen die Mitglieder des Senats ihre Glückwünsche aus, ferner der Rektor der Technischen Hochschule, der Vorsteher der Stadtbürgerkassette von Danzig sowie die Chefs der selbständigen Behörden. Für den Verband der Danziger Presse erschien Redakteur von Wilpert, wie auch zahlreiche andere Körperschaften und Institute durch ihre Vertreter ihre Glückwünsche übermittelten.

Silvesterabend tödlich verunglückt

Auf dem Heimweg von der Arbeit - 7 Kinder verlieren ihren Vater

Einen gräßlichen Tod fand in den letzten Stunden des alten Jahres der 46 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Herber aus Neufahrwasser, Ginderstraße 1 wohnhaft. Er war im neuen Wassengutbecken in Weichselmünde bei der Beladung des Dampfers „Witwall“ mit Kohlen beschäftigt gewesen und machte sich um 11 Uhr, nach Schichtende, auf dem Heimwege, um Silvester im Kreise seiner Familie zu verleben. Kaum hatte er seinen Arbeitsplatz verlassen, wurden 6. das Opfer eines biblischen Unglücksfalles. Beim Ueberschreiten der Gleise am Hafenbecken wurde er von einer Rangierlokomotive angefahren und zu Boden geschleudert, und zwar so unglücklich, daß die Räder des Zuges über ihn hinwegrollten und ihn völlig zermalmten. Der Unglücksfall muß sofort tot gewesen sein. Auf der Rangierlokomotive war der traurige Vorfall völlig unbemerkt geblieben.

Der Unglücksfall am Silvesterabend ist um so tragischer, als Herber 7 Kinder hinterläßt, von denen eines allerdings schon verheiratet ist. Die Frage, wem die Schuld an dem Unfall trifft, dürfte schwerlich restlos geklärt werden, da Augenzeugen nicht vorhanden sind. Das Ueberschreiten der Gleise an dieser Stelle im Hafen ist allgemein üblich, so daß man dem Verunglückten dieserhalb keinen Vorwurf machen kann. Nach den vorläufigen Feststellungen, die gleich nach dem Vorfall getroffen wurden, soll auch dem Rangierpersonal kein Verschulden treffen. Die Unfallstelle ist sehr schlecht beleuchtet.

Was die Polizei feststellte

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums meldet: Am Silvesterabend, gegen 20.30 Uhr, wurde die Polizei-

wache Weichselmünde durch den Eisenbahnvorsteher des Bahnhofs Trost telephonisch benachrichtigt, daß im Hafenbecken von Weichselmünde ein Fabrikarbeiter durch einen Rangierzug totgefahren worden sei. Es gingen sofort zwei Beamte an die Unfallstelle und ermittelten folgenden Tatbestand: Die Leiche lag im Gleis 8 in der Nähe des Dampfers „Witwall“. Auf diesem Dampfer hatte der Tote gearbeitet. Beide Beine der Leiche waren vollständig zermalmt. Der Hinterkopf wies eine große, klaffende Wundnaht auf.

Durch Befragen von Zeugen stellten die Beamten fest, daß der Tote der 46 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Herber aus Neufahrwasser sei. Er hatte bis 19.58 Uhr auf dem Deck des Dampfers „Witwall“ gearbeitet. Da die Arbeit beendet war hatte er den Dampfer verlassen. Herber muß bemerkt haben, daß die Gleise überschritten haben, wobei er von dem Rangierzug überfahren wurde. Die Aussagen der Beamten auf dem Zuge widersprachen sich völlig. Ein Teil sagt, er müsse beim Vornwärtsfahren überfahren worden sein, ein anderer Teil behauptet, daß der Unfall beim Rückwärtsfahren passiert sein müsse. Nach Lage der Leiche muß angenommen werden, daß der Verunglückte beim Vornwärtsfahren des Zuges überfahren wurde. Diese Ansicht vertrat auch der Vorsteher des Bahnhofs Trost.

Die Unfallstelle ist schlecht beleuchtet

Zwischen den Schienen liegen eine große Kohlenstöße, so da angenommen werden kann, daß auch diese Umstände zu dem Unglücksfall mit beigetragen haben. Zwischen dem Gleis war eine Schleiße von ungefähr 10 Metern. Am Anfang dieser Spur lag die Mähe des 6. Die Schuldfrage konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Bei der Durchsuchung fand man eine Brieftasche, eine Ausweiskarte, einen Verbandsausweis, Tarifvertrag usw., so daß die Personalien des Toten einwandfrei festgestellt werden konnten. Der hinzugezogene Arzt aus Neufahrwasser stellte Tod durch Verblutung fest. Die Leiche wurde mittels Transportwagens in das Leichenhaus, aus dem Hagelsberg gebracht.

Das Glück im Blei / Von Niemi

Erst am Neujahrsmorgen stellte es sich heraus, warum in der Silvesternacht die Wasserpflanze nicht funktionierte. Man hatte das Derrchen der Nachbarn mitbenutzen müssen, die, da sie selbst in größerer Gesellschaft den Jahreswechsel feierten, davon nicht sehr erfreut waren, da die Ueberbelastung der notwendigen Einrichtung zu unliebsamen Störungen der Gemütslichkeit führte. Aber seit jeder gilt gerade unter diesen Nachbarn das schöne Wort: Was dein ist, ist auch mein! Natürlich in gewissen Grenzen.

Wie gesagt, erst am Neujahrsmorgen kam man dahinter. Der 15jährige Bruno hatte nämlich geschickt wie der Junge nun einmal ist, ein Stück des Wasserzuleitungsrohrs aus der Klopsetanlage mit einem alten, aber in der Klinge hartem Taschenmesser herausgeschliffen. Er hatte zu diesem Zwecke in einem günstigen Augenblick die gesamte Wasseranlage des Hauses im Keller abgeperrt, das notwendige Stück Kleirohr im Derrchen seiner Eltern transchieret und das eine Ende des Rohres mit einem Korb von einer alten Effiglasche verstopft. Natürlich hatte er den Korb mit Draht gesichert, damit später der Wasserdruck ihn nicht hinaustreiben kann. Dann hatte er das Wasser des Hauses wieder angeköhlet und niemand merkte vorläufig etwas von dem listigen Eingriff.

Ausgerechnet der Tante Alwine war es vorbehalten zu entdecken, daß mit der Klopsetanlage irgend etwas nicht in Ordnung sei. Sie hatte eben mal müssen, zog an der Kette und war tief erschrocken, als das gewünschte Rauschen des Wassers ausblieb. Sie zog noch fünf-, sechsmal an der Kette, immer energischer aber es rauschte nicht. Da schlich sie sich unauffällig zum Herrn des Hauses, ihrem Bruder, und flüsterte dem leicht vom Pisch Umnebelten art ins Ohr:

„Es leist nich!“ Wobei sie den rechten Zeigefinger auf den Mund legte, um mimisch anzudeuten, der Bruder möge die Mitteilung als strenges Geheimnis aufnehmen. Da der Hausherr aber alle Geheimnisträmeret haßt, so brüllte er die Schwester an:

„Was leist nich?“ Die Tante Alwine errötete heftig und flüsterte verschämt und sehr leise: „Na, die Klopset leist nich.“ „Dumme Hans“, brüllte der Hausherr, „wie kann auch das Klopset laufen, he?“ Und zu seinen Wästen gewandt sagte er hinzu: „Entschaffen Sie dem unanständigen Ausdruck, aber sowas kann mir ärgern.“

Es gab dann ein langes Palaver über die Ursache der Störung. Tante Alwine schilterte wiederholt und äußerst plastisch wie sie das Malheur entdeckte. Sie sei jetzt gewesen und habe an nichts Schlechtes gedacht, und dann habe sie an der Kette gezogen, wie man so zieht, nicht wahr, und da sei kein Wasser gelaufen, und dann habe sie nochmals gezogen - wieder nichts. Na, und schließlich habe sie sich gesagt, da muß was nicht in Ordnung sein. Mehr könne sie nicht sagen.

Erst ging der Hausherr an der Kette stehen. Wirklich, die Wasserpflanze funktionierte nicht. Dann versuchten es die anderen Familienmitglieder einzeln, dann die Gäste. Jeder zog einmal an der Kette. Nichts. Das Wasser rauschte nicht. Endlich fand die Hausfrau das erlösende Wort:

„Nu lassen wir all dem Dofus in Ruh und trink wir unsern Punsch, sonst wird er kalt.“ Ich war mal eben bei den Nachbarn gehen und fragen, ob wir das Derrchen mitbenutzen können. Es sind freundsliche Leute, so wärn mir den Wunsch nich abschlagen.“

So konnte die Silvesterfeier fortgesetzt werden. Um 1 Uhr war es, als Bruno, der Sohn, den Vorschlag machte, nunmehr mit dem Bleigießen zu beginnen. „Woin ja!“ riefen die Gäste wie aus einem Munde, aber der Hausherr winkte etwas verlegen ab: „Sam wir denn Blei?“ „Jawoll“, schrie Bruno, „ich hab hier alles Jesorgt.“

Der Vater warf ihm einen schrägen Blick zu, sagte aber nichts. Man ging in die Küche, nahm einen alten Kochlöffel und Bruno überreichte jedem ein faustgroßes Stück Blei, da zer mit dem Hammer zusammengeklopft hatte, aber hier und da noch Spuren eines Kalkanzuges an sich trug. Man gab das berühmte Glücksbillet in einer Wachschißle und merkwürdig, so phantastisch, bizarr und seltsam die Gesichte waren, die man da aus dem kalten Wasser holte, jeder fand daraus, daß ihm für 1931 unerhörtes Glück bevorstände. Niemand deutete Schliches aus seinem Gesichte. Das war

überraschend, zumal Tante Alwine in den Jahren vorher nur häßliche Ahnungen angesichts der Bleigüsse laut werden ließ. Diesmal sprach selbst sie von viel Glück, Geld, Liebe und freudigen Ereignissen.

Am glücklichsten war Bruno, hatte ihm doch sein Glück Klopsetrohr prophezeit, daß viel Geld in seine Tasche den, allerdings nichts laut werden ließ.

Mein Zweifel, das Bleigießen war der schönste Augenblick der Silvesterfeier - alle Teilnehmer bestätigten es. Und wäre nicht der Neujahrsmorgen gewesen, an dem der Hausherr den Schaden an der Klopsetanlage entdeckte und plöblich mußte, woher Bruno das viele Blei hatte, das neue Jahr hätte als glücklichstes beginnen können, so aber gab es einen gewaltigen Strach und alle Bleigießprophezeiungen werden wohl zum Teufel gehen... denn der Hausherr pflegt einen Kerger wochenlang nachzutragen.

Aus dem Vorfall mag man lernen: Nimm zum Befragen der Zukunft niemals eine Klopsetröhre.

Auf der Chaussee überfahren

Ein Landwirt schwer verletzt

Ein schwerer Unfall ereignete sich am gestrigen Neujahrstag auf der Chaussee zwischen Wopslaff und Zweibrücken. Der Kraftwagenführer des Lieferwagens DZ 4322 befand sich auf dem Wege nach Danzig. Etwa 2 bis 3 Meter vor dem Lieferwagen wollte der 31 Jahre alte Landwirt Max Moriz, wohnhaft in Scharfenberg (Kreis Danziger Neudorff), die Straße von rechts nach links überqueren. Da es auf dieser kurzen Strecke dem Kraftwagenführer nicht gelang, seinen Wagen zum Halten zu bringen, wurde der Landwirt Moriz von dem Anprall zu Boden geworfen.

Der Verletzte wurde von dem Kraftwagenführer zunächst zum nächsten Polizeirevier und dann sofort in das Diakonissenkrankenhaus geschafft. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde Schädelbruch festgestellt. Der Verletzte konnte keine Angaben machen.

Jeder einmal im Auto

Ein Brüsseler „Auto-Salon“ hat, um das Autofahren populärer zu machen, zu einer neuartigen Weisheit gegriffen. Für 300 Franken (das entspricht etwa 40 Reichsmark) kann man von dem Salon einen kleinen vierstigen Wagen wöchentlich abbezahlen und bekommt dazu sämtliche Betriebsstoffe für 24000 Kilometer geliefert, dazu die Fabrikgarantie für ein Jahr und alle Versicherungen, Steuern und sonstige Gebühreneinrichtungen obendrein. Der Auto-Salon verpflichtet sich durch diese Maßnahme eine außerordentliche Zunahme des Autoverkehrs in aller kürzester Zeit und hat den Ehrgeiz, Belgien bald zu dem Auto-Reforland Europas zu machen.

Die Kulturtat der Elektrizität

Die Veröffentlichungen eines Forschers

Vor einer Vereinigung amerikanischer Wissenschaftler machte der Doktor Literaturprofessor Washington Plant Aufsehen erregende Ausführungen über seine kulturhistorischen Forschungen. Die größte Beachtung schenkte er in seiner wissenschaftlichen Arbeit der Elektrizität. Er schreibt nicht weniger als 80 Prozent aller kulturellen Fortschritte seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts der Elektrizität zu, die er als den wahren Kulturfaktor der lebenden und zukünftigen Menschheit bezeichnet.

Vom Auto angefahren. Der 32 Jahre alte Straßenbahner Alfred Reinko, Neufahrwasser, Bergstraße 13, wurde in der vergangenen Nacht in angegrunkenem Zustande beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto angefahren. Er erlitt eine leichte Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus geschafft.

Auf der Straße ausgeglitten. Die 67 Jahre alte Witwe Stolzenwald, wohnhaft Nauegasse, kam in der Nacht mit ihren Angehörigen von einer Neujahrfeier. Auf dem Nachhauseweg glitt sie auf der Straße aus und erlitt einen Schenkelbruch.

Im tiefsten China

19000 Kinderleichen auf der Straße

Emil Vandervelde erzählt — Die Reise nach dem fernen Osten

Hankau, die Hauptstadt der sehr reichen Provinz des Tschefiang, zählt 500 000 Einwohner, aber noch mehr Gräber. Denn wer in ganz China etwas auf Tradition hält, hat keinen feineren Wunsch, als sich in Hankau begraben zu lassen. So kann man auf dem Kanal, der Schanghai mit Hankau verbindet, tagaus, tagein unzählige Kähne erblicken, die sonderbare Ladungen von bunten Särgen nach der heiligen Stadt Hankau bringen. Natürlich können sich nur die Reichen diesen Luxus leisten. Die Armen werden an z-belegter Stelle begraben. In Schanghai beginnt man gemeinsame Friedhöfe anzulegen, aber die alte Sitte der Verbringung der Familienangehörigen am Rand des eigenen Aders und neben dem eigenen Hause wird noch immer von den meisten hartnäckig befolgt. Der französische Generalkonsul in Schanghai erzählt mir von einem Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Kinderleichen in den Straßen aufzuheben und zu begraben und

der in dem ersten halben Jahr seines Bestehens nicht weniger als 19 000 kleine Leichen geborgen hat.

Die Leichen waren von den Eltern der Kinder auf der Straße ausgelegt worden, weil sie für den Ankauf eines Sarges kein Geld hatten!

Die Aula der Universität von Hankau, in der ich einen Vortrag hielt, war ein ehemaliger buddhistischer Tempel. Der Kuomintang liebt die Buddha nicht und wenn es nach der Mehrzahl seiner Führer ginge, würde man lieber heute als morgen das Eigentum der Religionsgesellschaften in den staatlichen Besitz überführen. So wie es vor 25 Jahren in Frankreich und neuerdings unter Kemal Pascha in der Türkei geschehen ist. Wie überhaupt Jung-China dazu neigt den „Shahi“ als Musterbeispiel zu nehmen. Aber an dem Tage, an dem sie zur Tat übergehen wollten, würden sie bestimmt auf den Widerstand vieler stoßen, die zwar nur wenig fromm sind und sich viel mehr für die irdischen als für die himmlischen Güter interessieren, die jedoch an den Säulen ihrer Ahnen trenn hängen. Das hat sich schon gezeigt, als die Führer des Kuomintang versuchten, das Fest des Herbstes durch den Nationalfeiertag des 10. Oktober zu ersetzen.

Nirgends kommt dieser chinesische Traditionalismus stärker zum Bewusstsein als in Hankau, der Stadt der Grabmäler. Der Bürgermeister von Hankau, ein Mann in den Dreißigern, ist erst jüngst aus einer amerikanischen Universität hervorgegangen. Er ist sehr um den modernen kommunalpolitischen Fortschritt bemüht, sei es auf städtisch-baulichem, auf hygienischem oder auf sozialem Gebiet. Die Provinz Tschefiang ist gegenwärtig

neben den drei mandchurischen Provinzen, vielleicht die zahlreichste und wohlhabendste ganz China's.

Über alten Pagoden erblickt man die hohen Essen der Seiden- und Wolllwarenfabriken. Und doch befördern die Dampfschiffe, die auf den Kanälen dieses fernöstlichen Holands verkehren, viel weniger Seiden- oder Zwilchladungen als Särgen, übereinander gehäuft, die Särgen jener Chinesen, die zwar gut leben und sich bereichern wollen, aber unbedingt darauf bestehen, am Ufer des Heiligen Sees von Hankau begraben zu werden, auf den Hängen jener grünen Hügel, wo jeder Pfad zu einer Gruft führt, wo Tausende von Buddha's aus Kupfer, Terracotta, Stein oder Holz für das Fortbestehen der ältesten Traditionen sorgen.

Die letzte Etappe

Von allen Städten, die ich in China besucht habe, hat mich keine so hart getroffen wie Kanton, unsere letzte Etappe. Peking ist ein wundervolles Geschichtsmuseum; Nanjing ist eine werdende Hauptstadt, Schanghai ist ein abgeschlossenes Gebiet, wo die Interessen zweier Weltteile hart miteinander ringen; Kanton, die große Metropole des Südens, ist aber die typische chinesische Stadt, wie sie die Revolution modernisiert und verwandelt hat. Freilich zählt Kanton nicht nur hochmoderne Gebäude, Universitäten, Zeitungen, Gewerkschaften, auch viele lehrreiche vergangener Zeiten bestehen dort fort. Und gerade diese Gegenätze machen den Besuch dieser Stadt so interessant.

Gerade während unseres Aufenthaltes waren

3000 Müllabfuhrarbeiter seit zwei Wochen im Streik.

Man kann sich von dem dadurch entstandenen Gestank nur dann einen Begriff machen, wenn man weiß, daß selbst in normalen Zeiten der Geruch der Eienquartiere sogar in die Hauptstraßen dringt, wo die modernsten Hotels und Warenhäuser aufgebaut sind. Der Leiter des Gesundheitsamtes, der aus den deutschen Universitäten hervorgegangen ist und der einen harten Kampf gegen den Schmutz führt, erklärte mir kurz die Ursache dieses Streiks, der weniger zwischen der Stadtverwaltung und den Arbeitern als zwischen ihr und der Kaufmannschaft ausgetragen wird: letztere hatte seit jeher die Müllabfuhr in ihrer Hand und versucht, diese Einnahmequelle um jeden Preis zu behaupten.

Von allen Großstädten, durch die wir seit Brüssel gereist sind, ist

Moskau die einzige, wo die Kraftwagen außerordentlich selten sind und wo es an Straßenkreuzungen keine Schutzleute gibt.

an den Verkehr zu regeln. Ueberall sonst, sei es in Berlin, Peking, Tokio, in den Fremdenvierteln von Schanghai, in den volkreichen Bezirken von Hongkong oder Kanton machen die Schupos die gleichen Armabewegungen, um den Verkehr anzuhalten oder freizugeben.

In Kanton gibt es fast ebenso wenig Autos wie in Moskau, in das man sich fragen muß, ob diese Verkehrsregelung wirklich so notwendig ist. Aber anscheinend würde man sich in den Augen der Fremden selbst herabsetzen, wenn man nicht verkehrspolizeiliche Polizisten unterstellt: das gehört eben zum modernen Großstadtbild, wie die elektrische Beleuchtung und der Rundfunk.

Die Verkehrspolizisten von Kanton tragen übrigens eine Kopfbedeckung, halb Regenschirm, halb Sonnenschirm, die in dieser Gegend glühender Sonne und stürmender Regenfälle durchaus angebracht ist. Darüber hinaus unterscheiden sie sich von ihren europäischen Kollegen dadurch, daß sie stets in Begleitung eines mit Karabiner bewaffneten Kollegen sind. Diese Vorkehrungsmaßnahme soll bei dem gegenwärtigen Zustand der Unruhe in China keineswegs überflüssig sein.

Im Gegensatz zu allen übrigen Städten Chinas, wo sich die Bettler in ihren fürchterlichen Formen breitmachen, von den Behörden gebildet, kunstfertig und bezirksweise organisiert, haben wir in Kanton überhaupt keinen Bettler ange getroffen. Alles arbeitet und selbst die ärmsten verdienen ihre bescheidene Reis-Nahrung durch Notstandsarbeiten.

Die Stadt ohne Zugtiere

Kanton ist eine Stadt ohne Zugtiere. Die Arbeit, die in anderen Ländern von Pferden besorgt wird, liegt in China den Menschen, ob Männern oder Frauen, ob. Die schwersten Karren werden von Menschen gezogen, die ungeheuersten Lasten von Menschen getragen, und dies für einen Tageslohn von 25 bis 60 Fennig! Aber das Entsetzliche ist, daß diese Nullen der Einführung von Maschinen einen noch verzweifelteren Widerstand entgegenzusetzen würden als die Weber von Schloffen und Flandern in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts — und aus dem gleichen Grunde.

Von allen Problemen, die China zu lösen hat, ist das schwerste, das ernste und überhaupt

das entscheidende, das Problem der Ueberbevölkerung.

Das gilt zwar nicht für die Mandchurei, wo Millionen von Chinesen noch angehehelt werden könnten. Aber an den Ufern des Yangtse-Flusses und in den Hafenstädten ist die

Ueberbevölkerung einfach grauenhaft. Das überreichliche Angebot an Arbeitskräften hat eine Herabsetzung des Lebensniveaus zur Folge, die jeder Beschreibung spottet.

Es ist daher kein Wunder, daß man in manchen jung-chinesischen Kreisen, z. B. unter den aus Amerika zurückgekehrten Studenten, von Geburtenregelung zu sprechen beginnt. Aber bis zur allgemeinen Durchführung dieser Idee wird wohl noch viel Zeit vergehen. Ein junger, sehr moderner Chinese, früherer Pariser Student, mit einer Französin verheiratet, den ich fragte, ob nicht die Lehre des Malthus Fortschritte im Fernen Osten mache, gab mir zur Antwort: „Confucius hat gesagt, daß es ein Verbrechen sei, keine Kinder zu erzeugen.“

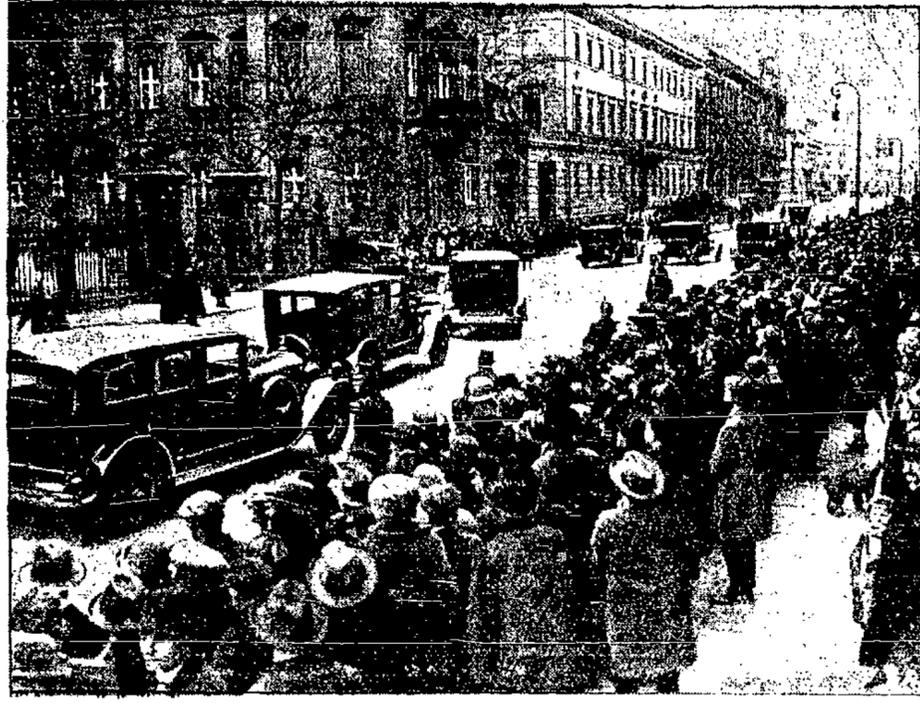
Emil Vandervelde,

Präsident der Sozialistischen Internationale.

Der Arzt als Blutspender

Vor dem sicheren Tode gerettet

Der römische Chirurg Professor Stoppioni hatte an einer jungen Frau eine schwere Unterleibsoperation ausgeführt, als plötzlich innere Blutungen auftraten. Die Patientin schwabte in äußerster Lebensgefahr, eine sofortige Bluttransfusion konnte sie vor dem sicheren Tode retten. Niemand von den verfügbaren Blutspendern gehörte jedoch zu der Blutaruppe der Empfängerin, außer dem Professor selbst. Nach entschlossen nahm er die Uebertragung seines eigenen Blutes vor und bewahrte so die Patientin vor dem sicheren Tode.



Neujahr in Berlin

Die Auffahrt der Diplomatenautos vor dem Palais des Reichspräsidenten zum traditionellen Neujahrsempfang, ein Schauspiel, das alljährlich zahlreiche Neugierige anlockt.

Es ging wieder hoch her

Fast 400 Verhaftungen in Berlin

Lebhafte Silvesternacht — Mit Krach und Messerstechereien

Wie gewöhnlich, ist es in Berlin auch Silvester 1930 und in der Neujahrnacht wieder zu zahlreichen Zusammenstößen, teils infolge übermäßigen Alkoholkonsums, teils wegen politischer Meinungsverschiedenheiten gekommen. Auch eine Reihe von Straßeneinbrüchen meldet der Polizeibericht, wie auch Selbstmorde und Selbstmordversuche. Aus der Anzahl der eingegangenen Meldungen sind folgende Einzelheiten herausgegriffen.

Nach dem Abendgottesdienst im Dom entschiede sich vor dem Eingang des Gotteshauses der 40 Jahre alte Artist Chiel Rahem und

ließ vollkommen nackt auf der Vortreppe des Domes umher.

Ein Polizeibeamter nahm sich des Mannes an und brachte ihn nach der Rettungsstelle. Ein Arzt stellte gemeingefährliche Geisteskrankheit fest und ließ ihn nach der Anstalt Wittenau bringen. Die Wohnung des Unglücklichen konnte noch nicht festgestellt werden.

Genau um Mitternacht begann im Apollo-Café in der Friedrichstraße ein etwa 30jähriger Mann inmitten des Festtrubels Selbstmord, indem er sich vergiftete. Die Leiche des Unbekannten wurde dem Schauhause übergeben.

Im Duergengebäude eines Hauses in der Gabelsberger Straße wurden beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern etwa 50 Fensterbeschäden zertrümmert.

Die Bilanz

Am Silvesterabend und in der Neujahrnacht sind in Groß-Berlin insgesamt 383 Personen inhaftiert und zum Polizeipräsidium gebracht worden. Die Ursachen der Zwangsverhaftungen sind verschiedenster Art. In der Spitze marschieren die Teilnehmer an Schlägereien mit 104 Siftierten, jodann folgen 40 Siftierungen wegen großen Unfugs, 40 wegen Trunkenheit, 29 wegen Sachbeschädigung, 28 wegen Beleidigung, 26 wegen Hausfriedensbruchs, 24 wegen Diebstahls, 20 wegen sonstiger Ausschreitungen, 19 wegen Körperverletzung, 18 wegen politischer Schlägereien, 13 wegen unpöblicher Vorfälle, 7 wegen Fahrgeldhinterziehung, 3 wegen Widerstandes, je 2 wegen Einbruchdiebstahls, Nichtbeachtung polizeilicher Anordnungen, Familienstreitigkeiten und Abbrennens von Feuerwerkskörpern, ferner je eine Siftierung wegen Mißsittlichkeiten und unbesetzten Passentragens.

Schwere Messerstechereien im Ruhrgebiet

In der Silvesternacht kam es in verschiedenen Städten des Industriegebietes, so in Essen, Altenessen, Bottrop und Gelsenkirchen zu schweren Auseinandersetzungen. Insgesamt erlitten etwa neun Personen, meist durch Messerstiche, mehr oder minder gefährliche Verletzungen.

Explosionsunfall mit sieben Verletzten

In einem Schreibwarengeschäft in Dortmund explodierte während der Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein größerer Vorrat an Feuerwerkskörpern,

Sieben Personen wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Das Innere der beiden Räume wurde vollkommen zerstört.

Hotelbrand am Neujahrsmorgen

„Das Hotel „Deutsches Haus“ in Goldberg in Mecklenburg, wurde heute früh durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. In den oberen Stockwerken des Hotels entbrannte plötzlich Feuer, während unten in der Diele noch gefeiert wurde. Die ersten Feuerwehre wurden als ein Silvesterfest ausbrach. Viele Gäste konnten ihre Mäntel und Bekleidungsstücke nicht mehr in Sicherheit bringen, da der Brand sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die beiden nebeneinander liegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder, ein Teil des Inventars konnte jedoch gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch ungeklärt.

Neues Mittel für unaufmerksame Ehegatten

Der fingierte Ueberfall

In dem kleinen österreichischen Orte Raibach erregte ein Ueberfall, dem eine Beamtentochter zum Opfer fiel, außerordentliches Aufsehen. Die Gendarmerie der ganzen Umgebung wurde alarmiert und durchkreuzte unter der mannhaften Führung des einzigen Gendarmen von Raibach die Gegend ringsumher, um des Attentäters habhaft zu werden. Die Erhebungen hatten aber nicht den geringsten Erfolg. In die Enge getrieben, gab die Frau schließlich in der polizeilichen Untersuchung zu, daß sie den ganzen Ueberfall fingiert habe. Warum? — Weil sie ihrem Manne, der sie trotz ihrer Bitten den Heimweg von einem Nachbarorte allein durch den Wald antreten ließ, ohne ihr entgegenzugehen einen oberflächlichen Denkzettel verabreichen wollte. Der arme Kerl hatte sich aber die Sache bereits derart zu Herzen genommen, daß er sich von seinem Wohnort entfernte und bis her noch nicht zurückgekehrt ist.

Die entmündigte Wohlthäterin

Eine Zukunftsspende

Mrs. Ellen Parter, eine Londonerin, die vor einem halben Menschenalter nach Kanada ausgewandert war, hat einer Wohlfahrts-Gesellschaft in London 150 Pfund gestiftet, mit der merkwürdigen Klausel, daß die Summe auf der Bank von England zu deponieren ist und erst in hundert Jahren abgehoben werden darf. Mit Zins und Zinseszinsen soll dann die Spende zum Bau eines großen Krankenhauses verwendet werden. Die Gesellschaft war sich im ersten Augenblick nicht darüber schlüssig, ob sie diese recht utopistische „Spende“ annehmen oder als Beleidigung zurückweisen sollte. Schließlich entschloß sie sich doch, auf die Sache einzugehen und erkundigte sich näher nach der seltsamen Wohlthäterin. Sie erfuhr, daß Mrs. Parter dem Spelen huldige, ihr ganzes Vermögen in solche Wohlthätigkeitspenden anzulegen, so daß sie schließlich von ihren besorgten Verwandten entmündigt wurde.

Sport-Tumen-Spiel

Eispringen

Unter starker deutsch-böhmischer Beteiligung fand am Neujahrstag auf der Graf-Gottardt-Schanze in Bad Finkenberg bei guten Schneeverhältnissen ein Eispringen statt, bei dem bemerkenswerte Leistungen gezeigt wurden. Der Held des Tages war Franz Lauer (Pohlann), der mit 46,5 Metern den weitest gestandenen Sprung zeigte und mit Note 119,188 überlegener Sieger blieb. Großes Lob verdienen auch die in Berlin studierenden Norweger Åsbjörn und Mohwinkel. Åsbjörn sprang 43, 47, 46 Meter, stürzte jedoch in den beiden letzten Sprüngen. Der erstmalig von dem Darmbrunner P. Damde geseigte Stifftal glückte fehlerlos.

Bei gutem Wetter und leidlichen Schneeverhältnissen — der Abprallung mußte erst in der Nacht einigermaßen hergerichtet werden — wurden am Neujahrstagsvormittag auf der Olympia-Schanze am Grottenberg bei Garmisch-Partenkirchen vor nur etwa 1000 Zuschauern ein Eispringen abgewickelt. 68 Springer, darunter die beste bayerische Klasse, hatten sich am Start eingefunden. Als der weitaus beste Mann erwies sich einmal mehr der Hochschul-Weltmeister Helmuth Landthamer-Finsbrud, der bei Sprüngen von 33, 36 und 39 Metern mit der Note 326,1 den Vogel abschloß.

In Zschibka u wurden am Neujahrstage die ersten Eispringen auf der in besserer Verfassung befindlichen Lauscha-Schanze abgewickelt. Insgesamt 32 Konkurrenten gingen über die Schanze. Ueberraschend groß ist die Zahl der Stürze; denn 25 Prozent der Sprünge wurden dadurch ungültig. Die beste Figur machte der schlesische Meister Strilke (Bad Reinerz), der mit 35 Metern den weitesten Sprung zeigte und außer Konkurrenz bei einer Weite von 37 Metern zu Fall kam.

Das Eispringen in Pontrefina holte sich überlegen der Norweger Siegmund Ruud mit Note 340,9 (die einzelnen Sprünge waren 62, 57, 55 1/2 Meter) vor seinem Landsmann Kjelland und Chiogna (St. Moritz).

Bei außerordentlich guten Witterungs- und Schneeverhältnissen wurde am Neujahrstag das Eispringen auf der verbesserten Neuber-Schanze in Frauenstein abgewickelt. Der Frauensteiner Jugendliche Helmuth Fischer vollbrachte die beste Leistung des Tages. Er sprang außer Konkurrenz 36 1/2 Meter und erreichte im Wettbewerb mit 203,7 die beste Note des Tages bei einer erreichbaren Höchstpunktzahl von 240. Insgesamt fielen sich in allen Klassen 33 Springer.

Die Meisterschaft der Schützen

Rüstungen für die Olympiade

Der Deutsche Arbeiter-Schützenbund hat seine Meisterschaften auf eine neue Art ausgetragen, die sich bewährte. Anstelle der gemeinsamen Austragung an einem Ort, schossen die Gaumeisterschaften am 7. Dezember auf ihren eigenen Schießständen unter Aufsicht von zwei Unparteiischen. Die Ergebnisse wurden der Bundesleitung zur Prüfung und Anerkennung zugestellt. Geschossen wurde: Schwerkaliber 150 Meter, Kleinkaliber 50 Meter, Bolzen 8 Meter, Zimmerstutzen 10 Meter Entfernung. Jede Mannschaft 6-Mann, pro Mann 15 Schuß. Die Berichte lauten übereinstimmend, daß überall nebliges Wetter, und infolgedessen schlechte Sicht war. Zum Teil setzte während des Schießens Regen und Schneegestöber ein. Von den 45 sich beteiligenden Mannschaften gingen als Bundesmeister hervor:

Schwerkaliber, A-Klasse: Frankfurt a. M. West auf zwanziger Ringscheibe 1488 Ringe; B-Klasse: Elmshorn 1298 Ringe; Kleinkaliber, A-Klasse: Anklam 1431 Ringe; Kleinkaliber, B-Klasse: Karlsruhe 1318 Ringe; Bolzen, A-Klasse: Harburg-W. 1561 Ringe; Bolzen, B-Klasse: Darburg-W. 1512 Ringe; Zimmerstutzen, A-Klasse: München auf zehner Ringscheibe: 720 Ringe; Zimmerstutzen, B-Klasse: Falkenstein 570 Ringe.

Nachdem das Bundeschießen beendet ist, rüstet der Arbeiter-Schützenbund für die Ausscheidungskämpfe zum 2. Arbeiterportolympia in Wien. Zum ersten Male werden sich

die Arbeiterschützen dreier Länder (Oesterreich, Lettland und Deutschland) zur Austragung internationaler Wettkämpfe treffen. Die Resultate des Bundeschießens berechtigen auch für Wien zu den besten Hoffnungen.

Berliner Fußball-Vierturnier

Tennis-Vorwärts-Gesamtsieger — Hertha B. S. C. letzter

Das am Neujahrstage auf dem Hertha-B. S. C. Platz am Gesundbrunnen erstmalig vom 1000 Zuschauern ausgetragene Vierturnier der führenden 4 Berliner Mannschaften übertraf alle Erwartungen. In dem jeweils nur 2 mal 10 Minuten währenden Spielen gab es prächtige Kampfbilder und spannende Momente. Der nach Punkten ausgetragene Wettbewerb wurde von Tennis-Vorwärts verdient mit 5 Punkten, Viktoria 4 Punkten, Minerva 2 Punkten und Hertha B. S. C. nur einem Punkt gewonnen.

Die Mannschaft des Siegers war auf allen Posten gleich gut besetzt und zeigte neben großer Schnelligkeit solches Können. Hertha B. S. C. versagte wieder einmal sehr, obwohl sich der Internationale Sobel mit gutem Erfolg als Mittelfeldler betätigte. Das Tor der Meisterschaft wurde jedoch von einem Ersatzmann aus der 8. Mannschaft befeuert, der sich seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen zeigte. Großes Mißgeschick hatte Minerva, deren Mittelfeldler Gottschalk gleich im ersten Spiele gegen Hertha mit dem Verteidiger Domschitz so unglücklich zusammenprallte, daß er beim Fallen einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt und in das Moabitte Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Lauwetter in fast allen Winterportgegenden

Das Lauwetter in fast allen Winterportgegenden am Mittwoch machte alle Hoffnungen auf Austragung der vorgesehenen Veranstaltungen zunichte. In Oberhof mußten die Kampfstreitkräfte im Zweierbob ausfallen und auch an eine Austragung der Viererbobmeisterschaften von Thüringen, die für den Neujahrstag angesetzt war, ist nicht zu denken.

B. C. 19 Stettin Meister von Pommern

Im Endspiel um die Fußball-Meisterschaft des Kreises Pommern im Arbeiter-Turn- und Sportbund standen sich in Stettin 1. c auch in Danzig bekannte B. C. 19 Stettin und F. L. Anklam, auch ein alter Bekannter, gegenüber. In einem von Anfang bis Ende schnellen und interessanten Spiel unterlag Anklam überraschend hoch mit 1 : 7. Der B. C. 19 war die bessere Mannschaft, ohne jedoch eine des Ergebnis entsprechende Ueberlegenheit hervorweisen zu lassen. Beim Seitenwechsel führte der Sieger erst 2 : 0 und zu Beginn der zweiten Halbzeit sah es vorübergehend ganz danach aus, als würde Anklam das Resultat verbessern. Die Mannschaft hatte aber bei mehreren günstigen Vorlagen Gelegenheiten ziemliches Pech und ließ dann gegen Schluß nach.

Warschauer Fußballmannschaft in Danzig

Polonia spielt gegen Gedania

Wie nun endgültig feststeht, spielt am Sonntag, dem 4. Januar, in Danzig der Warschauer Meister-Sportklub Polonia gegen den hiesigen Sportklub Gedania. Polonia Warschau geht ein guter Ruf voraus. Die Mannschaft steht an vierter Stelle in der polnischen Landesliga. Es gelang ihr, den vorjährigen Meister Warta Posen der gegen Tennis-Vorwärts im vorigen Jahr einen 5 : 1-Sieg ersocht — einwandfrei 5 : 0 zu schlagen. Andere Ergebnisse wie gegen den polnischen Meister Cracovia Krakau 2 : 3 und den Vizemeister Wisla Krakau 2 : 2, zeugen für die Stärke der Polonia-Elf.

Gedania hat am letzten Sonntag gegen Neufahrwasser bemiesen, daß sie in ihrer jetzigen Ausstattung ein nicht zu unterschätzender Gegner ist.

Finnland hat für den Arbeiterport Geld übrig

und Deutschland?

Das finnische Parlament hat dem Arbeiterportbund (TUR) zur Beschickung des 2. Arbeiter-Olympia eine Unterstützung von 300 000 finnischen Mark bewilligt. Öffentlich nimmt das deutsche Reichsaussenministerium davon Kenntnis, denn die deutschen Arbeitersportler wissen jetzt immer noch nicht, was ihnen von Reichs wegen zukommen wird, während das Reich für die vorbereitende Tagung des internationalen Olympia-Ausschusses für Los Angeles 1932 im Mai 1930 bereits 50 000 Mark gab, und der bürgerliche Reichsausschuss für Verbesserungen mit einer weiteren vom Reich in Aussicht gestellten Unterstützung von über 100 000 Mark haushieren geht. Wenn man außerdem bedenkt, daß Finnland nur vier Millionen Einwohner hat, wird es klar, was dem Deutschen Reich für die Arbeitersportler zu tun übrig bleibt.

Freiheit oder § 51?

Abfederungsversuche der Kommunisten

Der kommunistische Sportverband, die „S. B.“, will am 31. Januar und 1. Februar in Johannegeorgenstadt im Erzgebirge ein Wintersportfest abhalten und hat sich an die dortige bündestreuere Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft gewendet, um deren neuerbaute Sprungschanze benutzen zu dürfen.

Das zeigt so recht die dummspreche Art, die die kommunistische S. B. anwendet, um zum Ziel zu kommen. Ihre Veranlassung hat den Zweck, den Spaltungsgabel in die bündestreuere Bewegung in Johannegeorgenstadt zu treiben, und dazu sollten die Johannegeorgenstädter Arbeitersportler den Spalterern die eben erst mit vereinten Kräften erbaute Sprungschanze zur Verfügung stellen! Die Kommunisten sind abgeblüht. Die Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft hat das demagogische Ansuchen der Spalter einstimmig abgelehnt. Für die Ablehnung haben auch die kommunistischen Mitglieder der Johannegeorgenstädter Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft einschließlich des kommunistischen Vorsitzenden Friedrich Kest in m. t. Nun wird das Aeseltreiben der S. B. gegen ihre Mitglieder in Johannegeorgenstadt losgehen, um sie für die Spalterpläne gefügig zu machen. Erfolg wird sie nicht haben.

Ballenverband gegen Grenzmark

Die Mannschaftsaufstellung

Der Fußballauschuss des Bezirks Grenzmark wird am 11. Januar gelegentlich des Spieles Ballenverband gegen Grenzmark in Danzig folgende Mannschaft ins Feld führen:

Tor: Buhl (S. B. 1919 Neufahrwasser)
Verteidiger: Raether (Pol. S. B. Elbing) Dreher (Viktoria Elb.)
Läufer: Berg (Danz. S. B.), Wächter (Pol. S. B. Elbing),
Wötcher (S. B. 1919 Neufahrwasser)

Stürmer: Schmidt (S. B. 1919 Neufahrwasser), Rebersowsti (Preußen, Danzig), Krummhübel, Variel (beide Danziger S. B.),
Loffin (Viktoria, Stosp).

Dieser Mannschaft wird der Ballenverband in folgender Besetzung gegenüberstehen:

Tor: Pieber (Valkspiel- und Eislaufverein, Danzig)
Verteidiger: Lingenau und Linde (beide V. B. Königsberg)
Läufer: Ruchow (Preußen-Samland, Abg.), Mathies (Preußen, Danzig), Bagtz (V. B., Abg.).

Stürmer: Wislitz, Blasner, Morr (alle drei Preußen-Samland, Abg.), Remke und Wendig (beide V. B., Abg.).

Das Amt des Schiedsrichters wird einem Danziger übertragen.

Neuer deutscher Eismehlaufrekord

Auf dem Staffelsee bei Murnau wurden am Neujahrstag bei denkbar ungünstigen Verhältnissen die Eismehlaufmeisterschaften von Bayern ausgetragen. Um so höher war die Leistung des Minchengener Sandtner zu bewerten, der alle drei Titel über 500, 1500 und 3000 Meter an sich brachte und trotz heftigen Gegenwindes auf weichem Eis den deutschen Rekord im 1500-Meter-Laufen mit 1/10 Sekunden auf 2,30 Minuten verbessern konnte. Rekordhalter war bisher der Berliner Volkstedt mit 2,39,4.

Weltlauf in Synchronien

Ein naturwissenschaftlicher Volkserzieher

Vor wenigen Wochen erschienen im Verlag G. Haberland (Leipzig) sechs Bände der ausgewählten Werke Wilhelm Bölsches in formvollendeter Ausstattung. Der rühmlich bekannte Professor Steiner-Prag, führender Graphiker an der Leipziger Kunstakademie, die Professoren Willi Geiger und Alois Kolb, der Maler Fritz Franke haben ihre hohe Kunst ganz in den Dienst der Ideenwelt W. Bölsches gestellt. Die photographischen Illustrationen entstammen den feinstimmigen Lichtbildern: Renne Biermann, Albert Leon, Albert Kenger-Pusch, Paul Wolff, Ernst Glückgold, Georg Fuchs, Hugo Erhardt. Die Bilder sind eine Art tiefempfundener Begleitmusik zu dem naturwissenschaftlichen und geistesgeschichtlichen Text Bölsches. Wenn z. B. Bölsche das Thema „Friedrichshagen in der Literatur“ behandelt, dann erklingen das Motiv der märkischen Landschaft und das Motiv „Gerhart Hauptmann“.

Die sechs Bände Bölsches — Die Eroberung des Menschen; Der singende Baum; Aus der Schneegrube; Weltbild; Auf dem Menschenstern. — Schöpfungstage; Aus den Urtagen der Tierwelt — vertiefen und befehlen die Natur, die in ihrer erhabenen Urkraft und ihrer vollendeten Schönheit in wahren Dichterworten zur Darstellung gebracht wird.

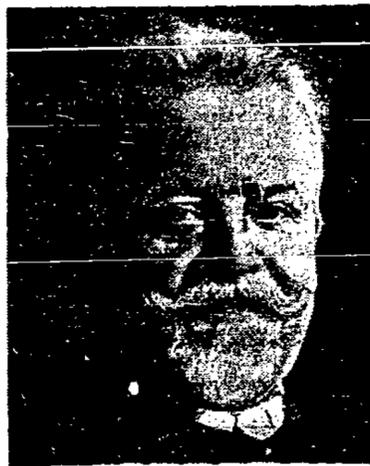
Als mir die eigenartige Größe der vergeistigten Naturanschauung Bölsches auftrug, ha mußte ich unmittelbar an die temperamentvolle Auflebung Goethes gegen das „Systeme de la nature“ Goldbachs denken.

Goethe wollte die unendlich schaffende Natur mit ihren Sonnen und Planeten, mit ihren Bergen, Tälern, Flüssen und Meeren lebendig erfassen; er sah den denkenden und dachtenden Menschen innig mit der gestaltenden Welt verknüpft, und da bot ihm Goldbach als Natur eine entseelte Materie, die „mit ihren Bewegungen rechts und links und nach allen Seiten ohne weiteres die unendlichen Phänomene des Lebens hervorbringen“ sollte. Das ganze „Systeme de la nature“ kam dem jungen Goethe und seinen Freunden „sozimmerrich“, so totenhaft“ vor, daß sie vor ihm „wie vor einem Gespenst“ schauderten.

Wir jungen Sozialdemokraten waren in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch vielfach durch die Schule des Apothekerphilosophen Ludwig Büchner, des Verfassers von „Kraft und Stoff“ gegangen, der nicht über die Encyclopädisten des 18. Jahrhunderts hinausgekommen, sondern hinter ihnen oft zurückgeblieben war. Marx und Engels lehrten uns dann die Geschichte der Menschheit nicht mehr als „ein müdes Gewirr sinnloser Gewalttätigkeiten“, sondern „als den Entwicklungsprozess der Menschheit“ selbst betrachtet, „dessen allmählichen Stufengang und dessen innere Gesetzmäßigkeit durch alle Zufälligkeiten hindurch nachzuweisen, steht die Aufgabe des Denkens“ (Engels). In dieser Zeit des inneren Ringens mit einer mechanisch-

materialistischen Auffassung öffnete Bölsche unser Auge für den tiefen organischen Zusammenhang des Menschen mit der Natur. Das, was an geistiger Schöpferkraft im Menschen lebendig wurde, konnte bei der innigen Verbundenheit des Menschen mit der gesamten Welt der sogenannten „Natur“ nicht fremd sein. Geist und Seele wirkten sich schon in der Natur aus.

Bölsche gehörte zu der kleinen, leicht zählbaren Schar von anrechten Männern, die im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts starke Sympathien für die aufsteigende Sonne des



Wilhelm Bölsche

demokratischen Sozialismus gezeigt hatte. Bölsche sprach viel in Berliner Arbeitervereinen und in der Freien Gemeinde Berlins über naturwissenschaftlich-philosophische Fragen.

Über seine Lehrtätigkeit in Berliner Vereinen, die Bölsche zu einem wirklichen, vorbildlichen Volkserzieher fortbildete, schreibt dieser in seinem trefflichen Aufsatz „Friedrichshagen in der Literatur“ (Band 5: Aus dem Menschenstern): „In mir erwachte (wie denn mein Lebenslauf immer zwischen zwei Dingen, Naturforschung und Dichtung, hin und her geripelt ist) wieder einmal intensiver der Wunsch nach volkstümlicher Verbreitung der großen naturwissenschaftlichen Errungenschaften unserer Zeit; ich sah doch in ideellen Momenten in diesen größten Weltanschauungsereignissen immer wieder einen Wurzelpunkt auch der ganzen neuen ästhetischen Bewegung. Ich ergriff also die sich bietende eigenartige Gelegenheit und zog auch so etwas

von Vereinen zu Vereinen und predigte Darwinismus, mir selber zugleich einen Grund legend in der Methode schlichter volkstümlicher Behandlung solcher Dinge überhaupt.“

Bölsche lebte sich durch einen jahrelangen Verkehr mit den Arbeitern Berlins völlig in die proletarische Seele ein. Er kannte genau den Vorstellungskreis dieser Arbeiter, ihre geistigen und seelischen Kräfte, ihr Suchen nach einer geistigen Weltanschauung. Als Mitbegründer der Berliner Volksschule, als literarisches Ausschussmitglied dieser Schule, mußte er auch, wie heißt sich diese Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen auch nach einem gehobenen, idealen Kunstgenusse sehnten. Wissenschaftliche und künstlerische Belehrung mußten dem Arbeiter möglichst in einer authentischen, dichterisch-verklärten Form gereicht werden. Gerade die von engen Geistern gepflegte Verspaltung der Welt in eine Welt der Forschung und in eine Welt der Dichtung mußte im Interesse der Volkserziehung streng vermieden werden. Für den einseitigen Naturforscher war der erhabene Parnas der Dichtung oft nur eine gefährliche Werkstätte irreführender, krankhafter Halluzinationen. Und da Bölsche zu dem Volke mit der ganzen packenden Anschaulichkeit eines Dichters sprach, wurde er auch vom Volke verstanden. Und kein tieferes Verständnis für die Seele des Volkes befähigte ihn, seine allgegenwärtigen naturwissenschaftlichen und philosophischen Essays zu schreiben, die jetzt in so schmerzhaftem Gewande vor uns liegen. In höchster Erfassung des großen Populärator-Berufs hat Bölsche dem großen Gelehrten und dem noch größeren Universalmenschen Alexander v. Humboldt nachgetreut, der ein Volkspädagoge großen Stils war, und der im Jahre 1827 seine Vorträge über die vergleichende Naturbetrachtung „vor König und Mauerer“ hielt. Als der Rechtsgelehrte von Savigny es direkt für unwürdig und nutzlos erklärte, wissenschaftliche Reden an die Menge der Unerwiesenen zu halten, prägte Humboldt das Wort: „Mit dem Wissen kommt das Denken und mit dem Denken die Kraft und der Ernst in die Menge.“

Wenn wir jetzt in den vor uns liegenden ausgewählten Bänden das kunstbeseelte wissenschaftliche Schaffen Bölsches wenigstens zum Teil überblicken können, so sehen wir, wie tatkräftig und weitsichtig sich Bölsche bemüht hat, den Arbeiter, das Volk innig und lebenswarm mit der allgemeinen Kulturbewegung zu verknüpfen. Das Populärisieren der Wissenschaft betrachtete er nach seiner eigenen Definition nicht als einfaches Wiedergeben, sondern als ein „künstlerisches Nachschaffen“ wissenschaftlicher Theorien und Tatsachen.

Bölsche will die Welt nicht einfach beschreiben, sondern er will sie im Geiste eines höheren künstlerischen und pädagogischen Seins verändern. Er ist schaffender, gestaltender Förderer. Das ideale Wunschbild, das vor seiner Seele steht, soll Wirklichkeit werden. Er charakterisiert seine eigene künstlerisch-verklärte Schöpferleistung, wenn er einmal sagt: „Der Naturforscher ringt danach, den Weltlauf in Synchronien umzuwickeln.“ Paul Kampffmeyer.

Geisteskrankheiten nehmen zu

Auch eine Folge der Wirtschaftsnot - 256 Irren- und Nervenanstalten in Preußen

Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, über die schwere Belastung nachzudenken, die in Form von Geistes- und Nervenkrankheiten der Allgemeinheit erwachsen. Ein Tages wird für Deutschland der Augenblick kommen, in dem man mit diesen Zuständen zu rechnen gezwungen ist.

Nach den Mitteilungen des Preussischen Statistischen Landesamts entfielen auf je 10 000 Lebende der Gesamtbevölkerung 46,8 Prozent Anfallsklassen gegen 43,5 im Vorjahre. Es zeigt sich also eine Zunahme von 6,4 Prozent, die den Eingeweihten nicht fremd ist,

aber doch zu denken geben sollte.

Was überhaupt und ständig für die Irrenanstalten auch mit der Bezeichnung „Heil- und Pflegeanstalt“ ausgegeben werden muß, wird offensichtlich, wenn man erfährt, daß es allein in Preußen 256 Irren- und Nervenheilanstalten gibt. Davon sind drei erst im letzten Jahre zu der obigen statistischen Anzahl hinzugekommen. Der Gesamtbettenbestand betrug 106 811 gegen 100 176 im Vorjahre. Allein die Zahl der in den Irrenabteilungen der Gefängnisse Verpflegten stieg von 168 371 im Vorjahre auf 180 681. Von den Anstaltsinsassen waren 144 514, das heißt also rund vier Fünftel geistes- und 36 067, also rund ein Fünftel, nervenkrank.

Interessant wiederum ist dabei die Rolle des Alkoholismus. Die Zahl der wegen Alkoholismus in Anstalten untergebrachten Geisteskranken betrug 9018,

von denen nur 555 Frauen und der Rest von 8563 Männer waren.

Dabei sind nicht die Alkoholiker gezählt, bei denen zwar ein Zusammenhang mit Alkoholschäden bestehen kann, aber statistisch nicht zu erfassen ist. Außerdem handelt es sich bei diesen Zahlen nur um ausgesprochen Geistesranke. Die Nervenkranken sind bei dieser Zählung nicht berücksichtigt. Es zeigte sich außerdem, daß der Prozentsatz der erblich Belasteten ebenfalls sehr hoch ist. Wenn man daraus auch nicht gleich die Forderung der Sterilisation aller Geisteskranken ableiten darf, wie es von vielen Seiten geschieht, so ist dennoch für die Erlaubnis zur Eheschließung die Kenntnis dieser Zusammenhänge wichtig.

So liefert die Statistik der preussischen Irren- und Nervenheilanstalten eine eindeutige, wenn auch traurige Bilanz.

Es fragt sich nur, wie die von Jahr zu Jahr steigenden Ausgaben für diese Anstalten verringert werden können,

zumal die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland eine weitere Steigerung dieser Lasten erwarten läßt, obwohl die Kommunen weniger als je zur Übernahme dieser Kosten in der Lage sind. Der Anteil der Städte an diesen Lasten ist erheblich. Davon wiederum hat die Stadt Berlin den größten Anteil. Kein Wunder, wenn sie versucht, mit Sparmaßnahmen diese Ausgaben einzuschränken. Es ist nur fraglich, ob ihr das gelingen wird, denn eine Einschränkung der Personalzahl ist nicht durchführbar. Eine Verringerung des Personals scheint ebenfalls nicht mehr möglich. Nach der genannten Statistik standen in ganz Preußen für die Behandlung der Geistes- und Nervenkranken nur 882 Ärzte, sowie als Verpflegungs- und Wartepersonal 7940 Männer und 9246 Frauen zur Verfügung.

Dr. med. G. Z.

Die Viehseuchen nehmen überhand

Die Maul- und Klauenseuche, die bisher im Berder in einigen Orten verbreitet war, hat jetzt auch auf die Kreise Niederung und Höhe übergriffen. So ist hierheim Hofpächter Bruno Philipp in Bürgerweiden festgesetzt. Es ist folgendes Sperrgebiet erlassen: das Seuchengebiet und die Gemeinde Bürgerweiden vom Umsfuter bis zur Holmbahn.

Weiterhin ist auf folgenden Gehöften Maul- und Klauenseuche festgestellt:

Hofpächter Paul Dirich, Herzberg, Sperrgebiet: das Seuchengebiet sowie die geschlossene Ortschaft Herzberg ohne Ausbauten.

Hofpächter Ernst Klaassen, Gerbenerfeld, Sperrgebiet: das Seuchengebiet sowie die Gehöfte der Hofpächter Jost und Zepf, Gerbenerfeld.

Hofpächter Hermann Wellms, Gr. Plehnendorf, Sperrgebiet: das Seuchengebiet sowie die Gehöfte der Hofpächter Max Hilbrandt, Wäckerle Paul Wiebe und Hofpächter Ziehe, sämtlich in Gr. Plehnendorf.

Hausbesitzer David Fallowitz, Ziege; Landwirt Johann Ebert, Unterlatendorf; Hofpächter Erich Albrecht, Nieder-Petershagen; Hofpächter Bernhard Regier, Altenau; Hermann Friesen, Niebau; Heinrich Reimer und Johannes Klaassen, Heubuden; Hofpächter Paul Witt, Trutenau.

Entschädigungspflicht bei unberechtigter Entlassung

Auch wenn die Beschäftigung nicht ein volles Jahr dauerte

Wenn jemand entlassen wird und dabei eine unberechtigte Härte vorliegt, so kann das Gericht dahin erkennen daß der Arbeitgeber den Entlassenen wieder einstellt oder ihm eine bestimmte Entschädigung zahlt. Es war nun ein Zweifel darüber entstanden, ob diese Entschädigung auch schon dann eintritt, wenn der Entlassene noch nicht ein volles Jahr in der Stelle war. Diesen Zweifel glaubte man aus § 87 des Arbeiterausführgesetzes herauslesen zu können. Die Sache kam auch vor dem Landesarbeitsgericht zur Entscheidung. Die Entscheidung erging dahin, daß die Entschädigung auch bei einer Dienzeit unter einem Jahr zu zahlen ist.

Neue Operette. In der Operette „Meine Schwester und ich“, die sich auf zahlreichen Bühnen als sehr erfolgreicher Schlager erwiesen hat und deren Erstaufführung für Sonntag unter Leitung der Herren Lessing und Ralther vorbereitet wird, sind in den Hauptpartien die Damen: Ketzel, Küper und die Herren: Schroers, Straube, Walthar, Brüdel, Nord beschäftigt. Im Schauspiel wird für Sonnabend, den 10. Januar, die Tragikomödie „Das Samm des Armen“ von Stefan Zweig als fünfte Vorführung der Theatergemeinschaft, zugleich öffentliche Aufführung, vorbereitet.

Weihnachtsfeier in der Klubhütte. Der Deutsche Schäferhund-Verband (D.S.H.), Ortsgruppe Danzig, veranstaltete unter großer Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste in seiner Klubhütte auf dem Büchsenberg eine Weihnachtsfeier. Die Hütte war von eifrigen Händen durch Tannengrün festlich geschmückt worden. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Jansen, begrüßte die Mitglieder und hielt nach einem gemeinsamen Gesang die Festansprache. Nach einigen Darbietungen erließen auch Knecht Ruprecht und überreichte jedem der Anwesenden ein kleines Geschenk. Tanz und fröhliche Stimmung hielten die Mitglieder noch lange beisammen und jeder der Festteilnehmer nahm den besten Eindruck dieser wohl gelungenen Veranstaltung mit heim.

Der Verein für Einheitsjurisprudenz in Danzig hielt in den festlich geschmückten Räumen des Café Konieko die übliche Weihnachtsfeier, die zahlreich besucht wurde. Der Vorsitzende Kahlen hielt die Ansprache. Beim Lichterglanz des Christbaumes wurde durch den

gemeinschaftlichen Gesang aller Weihnachtstlieder und eine gegenseitige Vergebung unter Leitung des Weihnachtsmannes vorweihnachtliche Festimmung bei allen Teilnehmern ausgelöst. Im Mittelpunkt der Darbietungen, die von Vereinsmitgliedern bestritten wurden, stand ein Melodram, das von Herrn Kriegele wirkungsvoll vorgetragen wurde. Lang beschloß die wohl gelungene Veranstaltung.

Zurückzahlung zuviel gezahlter Steuern

Das dabei zu beachten ist

Nach den bis jetzt geltenden Bestimmungen haben alle Lohn- und Gehaltsempfänger, die im Jahre 1930 länger als sechs Wochen erwerbslos waren, Anspruch auf Zurückzahlung zuviel gezahlter Steuern.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kommende bürgerliche Regierung, in der die Parteien die Führung haben, die dafür bekannt sind, daß sie alle Lasten auf die erwerbsfähige Bevölkerung abwälzen, unliebsame Änderungen der Bestimmungen über die Zurückzahlung der zuviel gezahlten Steuern beschließen. Über gerade deshalb gilt es doppelt vorsichtig zu sein.

Alle Anträge auf Zurückzahlung zuviel gezahlter Steuern müssen bis zum 15. Februar 1931 gestellt sein. Spätere Anträge werden nicht berücksichtigt.

Diesen Anträgen müssen Bescheinigungen über die Dauer der Erwerbslosigkeit und Krankheit beigelegt werden. In den Fällen von Streiks und Aussperrungen muß auch eine Bescheinigung des Berufsverbandes über die Dauer derselben beigelegt werden.

Niemand gebe sein Steuerbuch auf dem Steueramt ohne Entgegennahme einer Quittung ab. Notwendig ist, daß alle Antragsteller vorher im Steuerbuch ihr Einkommen aufzusammeln, ebenso auch den Betrag der gezahlten Steuer. Der letztere Betrag muß auf der vorletzten Seite des Steuerbuches in der hierfür vorgesehenen Rubrik eingetragen werden. Dann wird der so errechnete Steuerbetrag auch in die Quittung eingetragen, die der Inhaber bei der Abgabe des Steuerbuches vom Steuerbeamten ausgehändigt erhält.

Wenn nun der Antragsteller sein zusammengerechnetes Einkommen und den Betrag der gezahlten Steuern und Steuerbuchnummer noch in sein Notizbuch einträgt, dann ist er gegen alle Eventualitäten geschützt und hat sich später keine Sorgen zu machen.

Das Steueramt wird, wie in den früheren Jahren, wieder amtliche Antragsformulare herausgeben, die vom Antragsteller ausgefüllt werden müssen.

In den Fällen, in denen Mitglieder die Anträge auf Zurückzahlung nicht selbst stellen können, werden dieselben auf dem amtlichen Vordruck im Arbeitersekretariat angefertigt werden.

Alle Anträge sind jetzt zu stellen.

Feuer am Olivaer See

Heute morgen um 6.34 Uhr brannten in der Hängedage des Vordergebäudes in einer Küche der Fuhboden, die Valtenlage, die Einschubdecke und die darunter liegende Schaldecke in einer Ausdehnung von etwa acht Quadratmeter. Das Feuer wurde mit einem C-Rohr gelöscht. Herausfallender glühender Koks aus der Feuerung des Küchenherdes hat die Holzteile in Brand gesetzt.

Blutiger Ausgang einer Schlägerei

Ein Seemann schwer verletzt

Einige Seeleute des Dampfers „Energie“ hatten am Mittwoch eine Kneiptour unternommen. Nachdem sie mehrere Lokale besucht hatten, kam es unter ihnen zu einer Schlägerei. Dabei erhielt der 21 Jahre alte Maschinist Joseph B. vom Dampfer „Energie“ einige Messerstiche in den Kopf. Schwer verletzt schaffte man den Maschinisten in das Krankenhaus.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. M. S. „Gulda“, 1. 1., 10 Uhr vormittags, von Odense, Leer, Bergense.

Schwed. D. „Zwan“, 1. 1., 10 Uhr vormittags, von Weile, Leer, Bergense.

Schwed. D. „Edith“, 1. 1., 14 Uhr, ab Memel, Leer, Bergense.

Dän. D. „Annen Peters“, ca. 2. 1. von Odsharshamn, Leer, Behnke & Steg.

Dän. D. „Stahlsheim“, 31. 12., 16 Uhr, ab Kopenhagen, Leer, Behnke & Steg.

Schwed. D. „Gardenia“, fällig von Kopenhagen, Leer, Pam.

Schwed. D. „Greta“, 1. 1., 18 Uhr, ab London, Leer, Pam.

Schwed. D. „Balborg“, 1. 1., 10 Uhr, ab Flaggshamn, Leer, Pam.

Dän. M. S. „Donau“, 31. 12. von Kopenhagen, Alteisen, Pam.

Schwed. D. „Fris“, 2. 1. von Malmö, Güter, Reinhold.

Dän. D. „Larnholm“, 3. 1. von Dänemark Güter, Reinhold.

Dän. D. „Finland“, 3. 1. von Kopenhagen, Leer, Alä.

Schwed. Schlepper „Holger“ mit Seecapitän „Hallsta 3“, 2. 1. von Apenrade, Leer, Alä.

Dän. D. „Anat Willemoes“, 3. 1. von Gødjera, Leer, Alä.

Flaggenwechsel auf einem neuen Passendampfer. Auf dem zweiten Dampfer der Serie von vier Dampfern, die für die Sowjetunion auf der Klamitterwerft gebaut wurden, fand am letzten Tage des Jahres der Flaggenwechsel statt. Der Dampfer, der den Namen „Rehjoika“ führt, wird in den nächsten Tagen nach Murmansk auslaufen.

Der Verband der Arbeitsschlichter hält am Montag, dem 3. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, in der Maurerherberge, Schiffelbamm, eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben anderen Punkten ein Vortrag des Kollegen Eiliner, Königberg.

Der Verein für Einheitsjurisprudenz in Danzig hielt eine gut besuchte Monatsversammlung im Café Konieko ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder sprach der Vorsitzende Kahlen über kurzfristige Tagesfragen. Zu Rechnungsprüfern wurden Herr Roemer und Frau Irwin Thom gewählt, zu Bücherprüfern Frau Irwin Kabe und Herr Stellmacher. Beschlossen wurde, im Januar neue Anfänger- und Fortbildungslehrgänge zu eröffnen.

Polizeibericht vom 1. und 2. Januar 1931. Festgenommen wurden 17 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 8 wegen Trunkenheit, 1 wegen Schererei, 3 wegen Unbuddigkeit, 3 in Polizeihast.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten wirken Logal-Tabletten rasch und sicher. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitsercheinungen sofort. Ueber 6000 Verzie-Gutachten! Logal hat geholfen, wo andere Mittel versagten! Vollkommen unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Ein Versuch liegt somit in Ihrem eigenen Interesse! In allen Apotheken.

Letzte Nachrichten

Schweres Autounglück in Amerika

New York

Chicago, 2. 1. In einer Vorstadt von Chicago wurde ein Automobil, in welchem zwei befreundete Familien von einem Ausflug zurückkehrten, an einer Bahnkreuzung von einem Zuge der Grand Trunk-Eisenbahn überrollt. Von den Insassen des Automobils wurden neun auf der Stelle getötet. Nur ein 3 Monate altes Kind kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon; es ist das einzige überlebende Mitglied der beiden Familien. Durch diesen folgenschweren Unglücksfall ist die Zahl der Personen, die während der Feiertage in Chicago auf gewaltsame Weise ihr Leben verloren, auf 15 gestiegen.

22 Todesopfer der Silvesterfeier

San Francisco, 2. 1. Während der Silvesterfeier haben in den Städten der pazifischen Küste insgesamt 22 Personen infolge von Unfällen aller Art ihr Leben eingebüßt.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Straßenbahn

London, 2. 1. In Paisly (Schottland) wurde heute nacht bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Autobus 35 Personen verletzt, davon mehrere schwer.

Eröffnung der Luftlinie

Moskau, 2. 1. Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion hat die Turkestan-sibirische Eisenbahn am 1. Januar 1931 — 1 Jahr vor Ablauf der festgesetzten Frist — ihren Betrieb eröffnet.

„Baltimore Post“ in Flammen

Baltimore, 1. 1. Das große Gebäude des Verlagshauses der „Baltimore Post“ steht in Flammen. Eine Person kam im Feuer um, fünf werden vermisst, und man fürchtet, daß sie ebenfalls den Tod gefunden haben.

Wieder ein Flugzeug vermisst

Paris, 2. 1. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Meldung aus Casablanca soll ein spanischer Kriegerhauptmann, der in der Gegend von Rio de Oro nach einem vermissten Kiener forscht, in dieser Gegend dieselbe zur Vollführung gezwungen worden sein und nördlich von Villa Cisneros in die Hände von mauritischen Nomaden gefallen sein.

Wilde Streiks im Ruhrbergbau

Essen, 2. 1. Auf einer ganzen Anzahl von Zechen im Ruhrgebiet kam es heute früh unter dem Druck von Arbeitslosen, die die Zechenorte besetzt hatten, zu wilden Streiks. Während auf einzelnen Zechen nur ein Teil der Belegschaft nicht eingetroffen ist, ruht auf anderen Zechen das Bergwerk die Arbeit vollständig. Soweit sich bis jetzt feststellen lassen konnte, werden von diesen Streiks etwa 20 Zechen des Ruhrbergbaues betroffen.

Unser Wetterbericht

Wesfelnd bewölkt, Schneehauer, Temperatur unverändert

Allgemeine Uebersicht: Das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet bringt unter allmählicher Auflösung ostwärts vor und verursacht im ganzen Ostseegebiet Trübung und stellenweise Schneefälle. Ein Tiefkeil über Norddeutschland läßt die südöstlichen Winde wieder aufsteigen. Infolge der starken Bewölkung und durch die ostwärts vorgetragene Warmluft ist im ganzen Osten eine Mildung des Frostes eingetreten. Ueber die britischen Inseln drängt eine Welle steigenden Druckes nach, die zeitweiliges Aufklaren und mit verstärkter Ausstrahlung auch wieder Rückgang der Temperaturen bringen wird.

Wetterlage für morgen: Wesfelnde Bewölkung, Schneehauer, schwache bis mäßige umlaufende Winde, Temperatur um 0 Grad.

Aussichten für Sonntag: Bewölkt, teils aufklarend. Kälte. Maximum der beiden letzten Tage: -0,4 und +1,3 Grad. Minimum der beiden letzten Nächte: -7,4 und -2,5 Grad.

Danziger Standesamt am 31. Dezember 1930 und 1. Januar 1931

Todesfälle: Schülerin Agnes Sarmach, 10 J. — Kaufmann Eugen Jansen, 44 J. — Invalide Paul Motke, fast 65 J. — Waldermeister Ernst Mielke, fast 68 J. — Sekretär i. A. Wilhelm Krohn 65 J. — Invalide August Volkmann, 72 J. — Rentner Eugen Rubin, 67 J. — Invalide Hedwig Lewinski, 63 J. Am 1. Januar 1931: Sohn Gerhard des Eisenbahnschiffbrantierers Wilhelm Puit, 2 J. — Rentnereingängerin Elise Langendiel, ledig, 82 J. — Witwe Wilhelmine Albrecht geb. Engels, 89 J. — Arbeiter Gustav Pakke, 55 J. — Ehefrau Antonie Rogka geb. Rich, 64 J. — Ehefrau Rosalie Wittstock geb. Marczynowski, 60 J. — Unehelich 1 Sohn, 2 Monate.

Die Fortsetzung des Romans „Eust im Aicher“ mußte infolge technischer Schwierigkeiten in der heutigen Ausgabe leider ausfallen.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 2. Januar 1930

	30. 12.	31. 12.		30. 12.	31. 12.
Frauen	-2,56	-2,56	Roth Saag	+1,02	+0,95
Rawichow	+1,24	+1,22	Brzymul	-1,90	-1,50
Warichow	+1,00	+1,16	Weglow	+1,15	+1,11
Block	+0,78	+	Pulwitz	+1,66	+1,85

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+0,44	+0,32	Montauerzipe	+0,10	+0,03
Fordon	+0,56	+0,47	Viedel	+	+0,15
Gulm	+0,40	+0,30	Dirichow	+0,06	+0,26
Grauberg	+0,72	+0,62	Emlage	+1,94	+1,90
Kurbrod	+0,95	+0,89	Schönemühl	+2,18	+2,10

Uebersicht der Stromweiche vom 2. Januar. Im Strome herrscht Eisstreifen in zweidrittel Strombreite. Eisabtrieb in See gut.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. G. Weber für Anzeigen: A. N. S. B. O. K. n. Leipzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. B. O. Danzig. Am Abendblatt 4.

Amtl. Bekanntmachungen

Krankenversicherung

Wir machen erneut darauf aufmerksam, dass von denjenigen Arbeitgebern, die die Beiträge für die Krankenversicherung nicht rechtzeitig einbezahlen, die Beiträge für den Monat des folgenden Monats an die Kasse einzulisten sind. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, dass die Frist zur Einreichung von An- oder Nachmeldungen drei Tage beträgt, und dass bei verspäteter Abmeldung die Beiträge bis zum Einsetzen der Meldung fortzuführen sind.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse 14b.

Bekanntmachung

Im letzten Tagen sind den Mittelländern Beschränkungen für die Umzugsarbeiten für das Jahr 1930 angeordnet worden. Wir bitten, die Lohnlisten bis zum 15. Januar 1931 einzureichen; die gesetzliche Frist zur Ein-

reichung der Listen läuft am 11. Februar 1931 ab. Diese Frist kann nicht verlängert werden; etwaige Änderungen müssen daher vorher ungeschiehen bleiben. Für Mitglieder, die den Lohnnachweis nicht rechtzeitig oder unvollständig einreichen, stellt sich der Genossenschaftsverband selbst auf oder ergreift ihn. Wegen dieser Entscheidung ist Einspruch nicht zulässig.

Sollten einzelnen Arbeitgebern die Vorstände zur Lohnnachweisung nicht ausgestellt worden sein, so bitten wir, sie von uns einzuholen. Bei Abwesenheit der Lohnnachweise ist der Vorstand eine Aufklärung oder einen Vorwurf nicht erheben zu haben, sein Einspruchsverfahren. Denn wir sind gesetzlich nicht verpflichtet, die Vorwürfe zu liefern.

Danzig, den 2. Januar 1931.
Unfallgenossenschaft Frei-Stadt Danzig.

Versammlungsanzeiger

S.P.D. Siedlich. Heute abend, 7 Uhr: Diskussionsabend.
S.P.D. Köhler. Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung. Vortrag des Abg. Gen. Mann.
S.P.D. Gr. Montag, Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Galions-Saal: Öffentliche Versammlung. Vor-

trag des Gen. Weidrich: „Folgen und Leben der Bolschewisten“.
S.P.D. Frauenkommission. Montag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer des Volksbades: Öffentliche Sitzung. Jede Genossin muss erscheinen.
S.P.D. Frauenkommission. Dienstag, Montag, den 5. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Fraktionszimmer des Volksbades: Öffentliche Sitzung. Jede Genossin muss erscheinen.
S.P.D. Bezirk. Montag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, im Hotel „Franker Hof“: Jahres-Abrechnung der Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstands, 2. Bericht von der letzten Gemeinderatsversammlung, 3. Abrechnung von der Weihnachtsfeier, 4. Neuwahl des Vorstandes und der Frauenkommission, 5. Vereinsangelegenheiten. Erscheinen sämtlicher Genossen und Genossinnen zu dieser wichtigen Versammlung ist unbedingt notwendig.
S.P.D. Arbeiterjugendbund. Dienstag, den 13. Januar, abends 7 Uhr, im Saal des Gewerkschaftshauses, Karthausen 26: Funktionärerversammlung. Alle Funktionäre von Danzig und Umgebung sind hierzu eingeladen und müssen unbedingt erscheinen.
S.P.D. Ortsverein Danzig-Stadt. Montag, den 5. Januar 1931, abends 7 Uhr: Dringende Ortskonferenz im Parteibüro.

Geamola
mit Blatten preisw. zu verkaufen.
Gese.
Sollgasse 18, 1.
Selbstgearbeitete
Kleiderstoffe
billig zu verkaufen.
Wilmersfeld
Alte Straße 9.
Woll- und Lebens-
mittel sowie Kaugummi
zu Originalpreisen
empfehl. Siedlich,
Karthaus, Straße 26.
Hände Dr. Adrias
Kaugummi billig zu
verkaufen. S. Kasse,
Kanalstr. 11, Danzig
Berg 60b, 1 Trepp.

Internationaler Fußball-Großkampf
Sonntag, den 4. Januar 1931, 13.30 Uhr,
Schuppenplatz, Langenhof
S.K. Polonia-Warschau
Poln. Landesliga
gegen
S.K. Gedania-Danzig
Preise der Plätze: Tribüne 1.50 G, Stehplatz 1.00 G,
Schüler und Arbeitslose 0.50 G

Verkäufe

Die guten Möbel
aus Mähren zum
Möbelhaus
A. Zentgraf
Danzig
Mühlgraben 25
Tel. 27820
Ausstellungs-
räume
Teilschulung

Bauschrein, etc. Kinder-
bett, gute Betten
billig zu verkaufen.
Hörsingstraße 3.

Vollmöbel sowie
Aufbewahrung u. Pol-
sterarbeiten empfehl.
gut und preiswert
H. Grabowski,
Lobiasgasse 1/2.

1 Paar
Schiffstische
Gr. 28 zu verkaufen.
Sollgasse 3, 2. Fl.

Zu verk.: 1 Waage-
waage mit Waage, 3
kg. 18 G., 1 Waage-
waage, 1 kg. 6 G.,
1 Eisenherd, m.
Kocher, 35 G., 1 Ein-
brennherd, 1 Post-
lampe 4 Guld. Max
Krause, Höhe
Str. 34, Hof, 2 Tr.

1 Stahlstange,
1 Regulator, 1 Auto-
uhr, 1 Eisenfeuer-
loch, 1 Heizkörper,
1 Kfz. 1. Gänge
zu verkaufen. Hof,
Markt 11, Danzig.

Gr. Ständerbühnen-
m. 30 G., 20 G.,
1 a. 20 G., Schraub-
grammophon 60 G.,
Platten je 1 G., ad-
edia, Tisch zu verkf.,
Hörsingstraße 3.

Sehr guter Smolina
ihonite Koffer zu
verkaufen.
Gulden.
Höhe Gasse 5, Danzig.

1 Gulden
wöchentlich
zu erhalten die Ware
sowie Konfektion
Schuhe, Bett-, Leib- u.
Tischwäsche
Bettdecken
und sonst. Textilwaren
Alte Graben 66 b
(Flüßweg 21)

Cello
billig zu verkaufen.
Kauf.
Sollgasse 11, Danzig.

Gut erh. 1 Post. Kfz. m.
Schiffen, 2 Scherens-
schneidern, 1 kleiner Koffer
Kaufmannswaren zu vkf.
Danzig,
Höhe Straße 67

Kinderbetten, Baby-
wagen, Kleiderständer
empfehl. billig
Carl Köhler,
Karlshof 3/4.

Schreibtisch
mit eingebauter
Schreibtischplatte,
1,5 m hoch, preiswert zu
verkaufen.
Karlshof 3/4.

Spezialbank
zu verkaufen, Siedlich,
Karlshof 3/4.

Gut erh. 1 Post. Kfz. m.
Schiffen, 2 Scherens-
schneidern, 1 kleiner Koffer
Kaufmannswaren zu vkf.
Danzig,
Höhe Straße 67

Spezialbank
zu verkaufen, Siedlich,
Karlshof 3/4.

Gut erh. 1 Post. Kfz. m.
Schiffen, 2 Scherens-
schneidern, 1 kleiner Koffer
Kaufmannswaren zu vkf.
Danzig,
Höhe Straße 67

Spezialbank
zu verkaufen, Siedlich,
Karlshof 3/4.

Gut erh. 1 Post. Kfz. m.
Schiffen, 2 Scherens-
schneidern, 1 kleiner Koffer
Kaufmannswaren zu vkf.
Danzig,
Höhe Straße 67

Spezialbank
zu verkaufen, Siedlich,
Karlshof 3/4.

Gut erh. 1 Post. Kfz. m.
Schiffen, 2 Scherens-
schneidern, 1 kleiner Koffer
Kaufmannswaren zu vkf.
Danzig,
Höhe Straße 67

**Bollermann und Welutzke bitten uns,
nachfolgenden Brief zu veröffentlichen
Ab Montag sind sie persönlich anwesend!**

Hörsingdorf, 1. Jan. 1931

Liebe Danziger,
Zeitungslesen am Machowinkelstrand. Ich
haben ja selbst, ihr seit so häufig und be-
rühmten von euch die Dichtungsarbeiten. Dazu
ist doch kein Grund nicht vorhanden, dann
mit Kommen doch all wieder. Und noch das
früher, wisst ihr doch noch vom vorletzten
Jahr: Revolution, eine jauchende Revolution
das Prinzip. Wir wollen dem Hauptmann
noch einmal zum Adon lassen. Revolutionen
das in diesem Januar - Cäsar-Kauf, wie
ihr sie seit 1913 nicht mehr jauchert habt.
Es bleibt das müßt nicht zu bezweifeln
ibrig. Also warum dem Kopf fangen lassen.
Morgen bringt Kollagen Postbote dem Aus-
sichtungsprotokoll, der auch zeigt, wie ein
Anderer Kauf sein müß, in diese nichtigen
Zeiten. Zögelt nicht, Majestät bis zum
Montag, dann sollt ihr noch erleben.
In aller Treue Euer
Bollermann und Welutzke.

R. P. Propagandist unterstützen wir an alle in-
ternen Kreise, die gegen die un-
billigsten und ungerechten Verhältnisse
ballen gegen das System sind 30 R.

Bollermann
Das Kaufhaus für Anspruchspolle

**Bollermann erzählt
täglich von 4 Uhr ab
im
Erfrischungsraum
seine Erlebnisse**

Polstermöbel
preiswert
Lobiasgasse 1/2.
Verkaufe mein
Grundstück
Siedlich, Oberstr. 97
Höhe Str.

Stuart-Webbs
Das grüne
Monkel
Danzig
Schweik, der
Hundelänger
von Prag
Lustspiel
und
Wochenschau

Schiffmodelle
Grammophon, An-
züge, Mantel, Näh-
maschine, Arbeit-
Abwaschbrant etc.
zu verkaufen.
Siedlich,
Lobiasgasse 10.

Reparatur
billig zu verkaufen.
Lobiasgasse 27,
Gartenhaus.

1 Klavierstuhl, 1 ch.
Eben mit Schamott-
einl. m. Rohr, 1 Be-
dernde mit Metall,
zu verkf., Höhe Str.
1. Exp. G. Kranz-
hofsengasse.

Langer Fahrpelz
zu verkaufen
Hörsingstraße 38, 1. r.
Hörsingstraße 38, 1. r.

Gr. Sofa, m. Stoff,
Rubb. Polster, m.
Hörsingstr., Kleider-
schrank, Wanduhr,
ell. Kinderbett, 1. bll.
zu verkf., Höhe Str.
Graben 38, 1.

Erfrischungsraum
mit Klavier, 1. bll.
zu verkf., Höhe Str.
1. Exp. G. Kranz-
hofsengasse, 22. Hof.

Kleider
billig
Höhe Str.
Alte Grab. 102, Hof.

Schreibtisch
mit Klavier, 1. bll.
zu verkf., Höhe Str.
1. Exp. G. Kranz-
hofsengasse, 15, 1. Exp.

1 Sofa,
1 Schreibe-
schreibe, 1. bll.
zu verkf., Höhe Str.
Graben 38, Hof.

Ankäufe
Güter, 1. bll.
zu verkf., Höhe Str.
1. Exp. G. Kranz-
hofsengasse, 15, 1. Exp.

Schiffmodelle
zu verkaufen
Anzahl unter 9945
an die Exp. d. Sta.
Gut erhaltenes
Kinderbett
zu verkaufen
Anzahl unter 9947
an die Exp. d. Sta.
Kaufe jeden Boden
Brieftafel
Anzahl unter 9944
an die Exp. d. Sta.